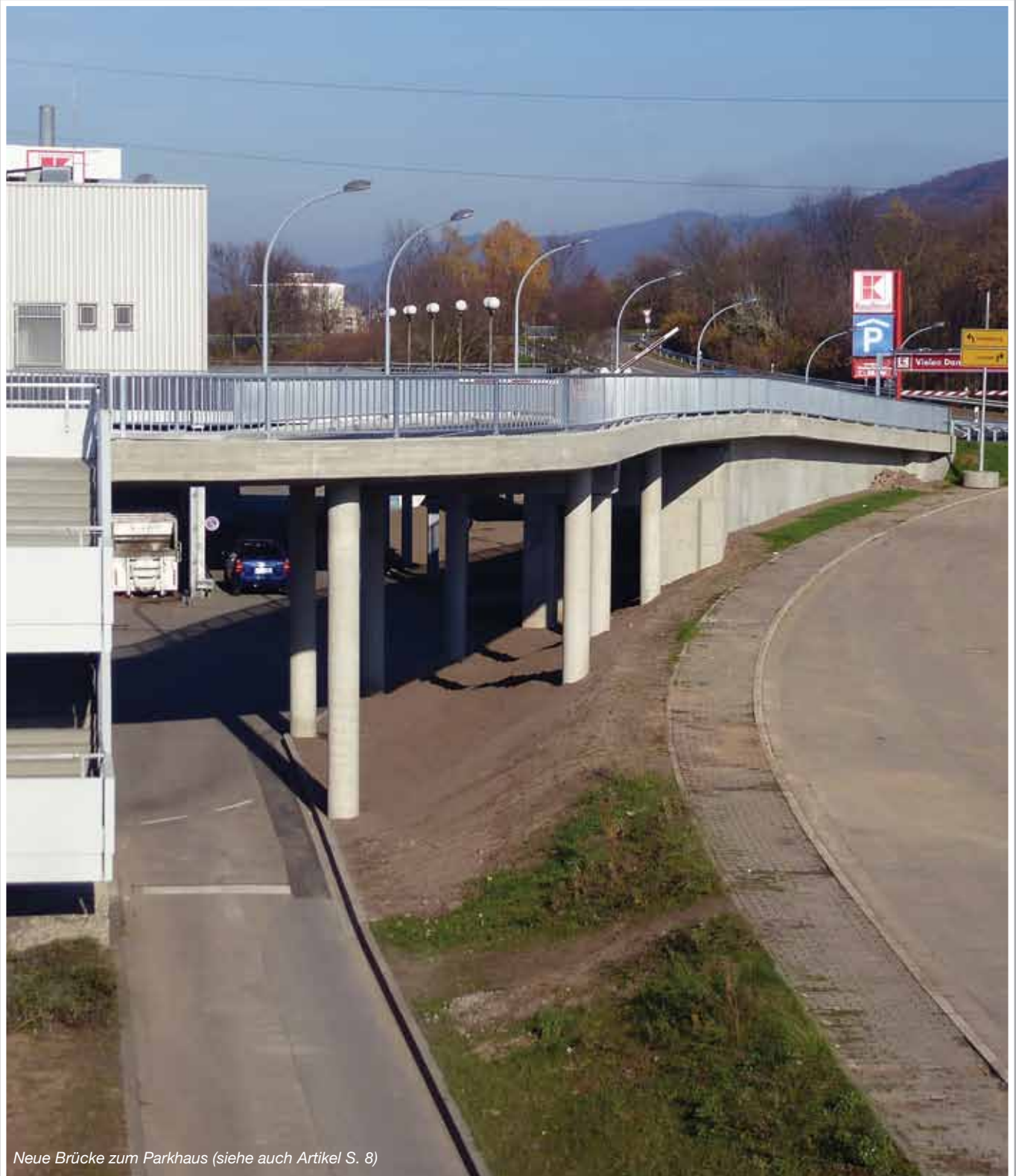


SCHACHTBAU REPORT



FÜR MITARBEITER, PENSIONÄRE UND FREUNDE
UNSERES UNTERNEHMENS

Ausgabe 48
März 2013



Neue Brücke zum Parkhaus (siehe auch Artikel S. 8)

Liebe Partner und Freunde des Unternehmens, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

mit dem vorliegenden Heft erreichen Sie wiederum vielfältige Informationen zu unseren Tätigkeiten. Aussagekräftige Bilder ergänzen diese Projektberichte und vermitteln eine gute Vorstellung von den Arbeiten auf den Baustellen und in den Werkhallen. Wir berichten über die Tätigkeitsschwerpunkte der Unternehmensgruppe im vergangenen Geschäftsjahr und auch davon, wie wir mit den nicht immer einfachen Randbedingungen zurechtgekommen sind. Nach einer hoffentlich anregenden Lektüre werden Sie auch eine Vorstellung erhalten haben, wie die SCHACHTBAU Gruppe auf die Zukunft vorbereitet ist und worauf wir im Mittelfristzeitraum unseren Fokus richten werden.

Wir möchten eine angenehme Botschaft an den Anfang stellen: Dem Unternehmen ist es 2012 gelungen, die Unfallhäufigkeit und die damit verbundenen Ausfallstunden im Vergleich zum Vorjahr um etwa 30% zu senken. Dies übertrifft unsere Zielstellungen und zeigt einen erfolgreichen Trend in der nachhaltigen Umsetzung aller sicherheits- und brandschutztechnischen Anforderungen im täglichen Arbeitsprozess. Dies heißt andererseits jedoch nicht, dass es nicht noch Reserven gäbe, insbesondere im präventiven Bereich. Wir werden die zielgerichtete Arbeit mit prozessbezogenen Gefährdungsbeurteilungen weiter intensivieren und daraus die nötigen Schlüsse für ein sicherheitsrelevantes Verhalten eines jeden Einzelnen ziehen. Mit einer solchen Einstellung sollte es uns gelingen, in diesem Jahr die Verteidigung des Gütesiegels SICHER MIT SYSTEM nach OHSAS 18001:2007 erfolgreich bestehen zu können.

Demgegenüber sind wir mit der Entwicklung des Krankenstandes ganz und gar nicht zufrieden. Die damit verbundene und vom Unternehmen zu zahlende Ausfallzeit ist im Ansteigen begriffen und veranlasst uns, eindringlich an die Eigenverantwortung eines jeden Einzelnen im Umgang mit seiner Gesundheit zu appellieren. Wir müssen zwingend den aktuellen Trend durchbrechen und wieder zu einer höheren Verfügbarkeit des im Unternehmen angelegten Arbeitsvermögens zurückkommen. Nunmehr ein paar Anmerkungen zum abgelaufenen Geschäftsjahr. Trotz einiger bemerkenswerter Erfolge und Entwicklungen in einzelnen Teilbereichen des Unternehmens sind wir mit dem Jahresverlauf insgesamt nicht zufriede-

den. Zu schwach war nach wie vor die Nachfrage nach Komponenten und Produkten im Maschinensegment für den Spezialtiefbau mit Folgen für die Werksauslastung. Demgegenüber betreiben wir mit zunehmendem Erfolg neben anderem auch die Ausweitung von Fertigungsleistungen für die Bergmaschinen- und Automobilzulieferindustrie, weswegen wir mittelfristig realistische Möglichkeiten der Anknüpfung an das Vorkrisenniveau bei verbesserter Logistik und erhöhter Produktivität sehen.

Das zu Beginn des Jahres 2012 novellierte EEG brachte für den umwelttechnischen Bereich die erwartete Stagnation beim Bau kleinerer Biogasanlagen für den landwirtschaftlichen Sektor durch neue Restriktionen bei der eingesetzten Maismenge und der Verwendung der erzeugten Wärme. Dies kühlt den nationalen Markt deutlich ab und man darf gespannt sein, inwieweit durch den Bau größerer Gas-Einspeiseanlagen das damit verbundene Nachfragedefizit kompensiert werden kann. Die Erwartungshaltung speziell zu Zeiten einer ständig in den Medien strapazierten Energiewendediskussion ist hoch. Natürlich können angrenzende ausländische Märkte einen Ausgleich bieten, denn die hier zu Lande entwickelte Verfahrenstechnik wird zumindest in Europa als führend angesehen und man verspricht sich beispielsweise in Polen oder auch Frankreich eine Menge von der Übernahme des deutschen Standards. Die daraus resultierenden Chancen wollen wir nutzen, wie im Übrigen auch in der Wasserwirtschaft. Speziell im Klärwerksbau wird es darauf ankommen, die für unsere Möglichkeiten optimalen Projekte zu finden, um dem angestrebten moderaten Umsatzwachstum in dieser Sparte auch entsprechen zu können.

Dagegen verliefen die Geschäftsentwicklungen in den Tätigkeitsschwerpunkten des Bergbaus, Stahlbaus und Baus sehr erfreulich und sorgten für konsolidierendes Potenzial in der Unternehmensgruppe.

Der Bergbau hatte sein umsatz- und renditestärkstes Jahr nach der Wende, erarbeitete sich einen vom Umfang her noch nie erreichten Auftragsbestand und führte sich mit einem Großauftrag im Rahmen unserer Beteiligungsgesellschaft SCHACHTBAU Kasachstan auf dem dortigen Markt Erfolg versprechend ein. Hierbei geht es um den Aufschluss eines Chromerzfeldes für den kasachischen Bergbaukonzern KAZCHROME, dessen damit verbundene Streckenvortriebsarbeiten unsere Bergleute bis mindestens 2016 beschäf-

tigen werden. Ein Blick voraus gibt die Gewissheit, dass der vor uns liegende Mittelfristzeitraum als ein Abschnitt erweiterter Bergbauaktivitäten in die Unternehmenschronik eingehen wird.

Auch der Stahlbau schlug sich in seinem ersten Geschäftsjahr nach der umfangreichen Reorganisation der Bauaktivitäten sehr wacker und steuerte zum Jahresabschluss eine „schwarze Zahl“ bei. Ein ebenfalls sehr komfortabler Auftragsvorlauf lässt uns auch hier optimistisch in die Zukunft blicken.

Schließlich wies die seit Anfang 2012 tätige SBN Bau eindrucksvoll die gestiegene Leistungsfähigkeit in teilweise auch neuen Bausegmenten nach und konnte im Rahmen ihres Jahresabschlusses eine nahezu „makellose Bilanz“ ziehen.

So gesehen sind die Bedingungen für das laufende Geschäftsjahr nicht schlecht, wenngleich jetzt schon absehbar ist, dass es uns wiederum eine Menge abverlangen wird. Bei dem nach wie vor großen Umsatzhebel wird sich ein Schwerpunkt unserer Führungstätigkeit natürlich auf die Geschäftsentwicklung im Maschinenbau konzentrieren, um hier einen ganzjährig hohen Auslastungsgrad hinzubekommen. Das ist, wie man so schön sagt, „die halbe Miete“ – aber eben auch nur die halbe! In gleicher Weise wird es darauf ankommen, die neu organisierte Stahlbaufertigung ins Laufen zu bringen, die hohen Anforderungen an die Abwicklung anspruchsvoller Bergbauprojekte des In- und Auslandes zu erfüllen, unseren zuverlässigen Platz im Rahmen der (regenerativen) Energiewende zu finden, an den längst überfälligen Ertüchtigungsmaßnahmen unserer Verkehrsinfrastruktur teilzuhaben und, und, und... .

Werblich drückte das in der Vergangenheit recht eindrucksvoll ein bekannter Konzern der Petrochemiebranche mit den Worten aus: „Es gibt viel zu tun, packen wir's an!“ Dem können wir uns nur anschließen.

Ihre Geschäftsführung

Inhalt

Vorwort	2
Betriebsgeschehen	3/30
Tradition	4
Messe-(erfahren)	6
Bau	7
Maschinenbau	12
Umwelttechnik	15
Stahlbau	17
Bergbau	21
Zertifizierung	28
Personalnachrichten	29
Immobilien	31
Damals	32
Persönliches	33
Schachtbau-Tag	35
Kudentag	36

Neue Jugend – und Ausbildungsververtretung



v. l. Florian Lauerwald, Thomas Eilrich, Luisa Pfeifer, Florian Böttcher, Stefan Schlote

Wahl einer neuen JAV“. Der Wahlvorstand hat nach erfolgter Beantragung das vereinfachte Wahlverfahren beschlossen. Nach Eigenart des Beschäftigungsverhältnisses der Auszubildenden wurde die Wahl als Briefwahl für alle Wahlberechtigten durchgeführt.

Nach dem rechtzeitigen Versenden aller Briefwahlunterlagen an die Wahlberechtigten war man auf das Ergebnis besonders gespannt. Mit einer Wahlbeteiligung von 58 % (37,6 % in 2010) kann die vo-

rausgegangene Arbeit nicht so schlecht gewesen sein.

Der Betriebsrat sagt DANKE für die getane Arbeit der vergangenen zwei Jahre. Am 06.12.2012 konstituierte sich das Gremium mit folgendem Ergebnis:

Luisa Pfeifer	Vorsitzende
Thomas Eilrich	stellv. Vorsitzender
Florian Lauerwald	Mitglied
Florian Böttcher	Mitglied
Stefan Schlote	Mitglied
Tobias Kindervater	Ersatzmitglied
Christian Alf	Ersatzmitglied

Für die anstehende Legislaturperiode wünscht der Betriebsrat VIEL GLÜCK.

Andreas Vaupel

Am 27.11.2012 war es wieder soweit. Nach zweijähriger Amtszeit hieß es: „Die

ders gespannt. Mit einer Wahlbeteiligung von 58 % (37,6 % in 2010) kann die vo-

Das Unfallgeschehen 2012 und Schwerpunkte des Jahres 2013 in der SCHACHTBAU NORDHAUSEN GmbH und SCHACHTBAU NORDHAUSEN Bau GmbH

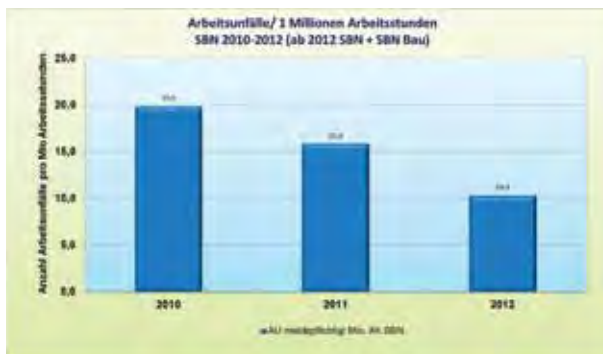
Wie im privaten Leben gilt es auch für ein Unternehmen am Ende des Jahres einerseits, rückblickend auf das alte Jahr zu schauen und Bilanz zu ziehen aber auch andererseits die erreichten Ergebnisse als Ausgangslage nutzen um für das kommende Jahr neue Ziele zu vereinbaren.

Aus der Sicht der Arbeitssicherheit setzte sich auch im Jahr 2012 der nun schon drei Jahre andauernde positive Trend in Bezug auf die Anzahl der meldepflichtigen Arbeitsunfälle und die Anzahl der Ausfallstunden fort.

Auch die mit dem Unfallgeschehen 2012 erreichten Kennzahlen meldepflichtigen Arbeitsunfällen pro eine Millionen Arbeitsstunden (s. Grafik) und meldepflichtigen Arbeitsunfällen pro 1.000 Mitarbeiter sind ansprechende Ergebnisse erreicht worden.

Wir wollen hoffen und alles daran setzen, dass sich der positive Trend auch im Jahr 2013 fortsetzen wird.

Ein Schwerpunkt des Jahres 2013 wird aus der Sicht der Arbeitssicherheit die Rezertifizierung des Arbeitsschutzmanagementsystems „SichermitSystem“ für die SCHACHTBAU NORDHAUSEN GmbH sein. Ein wesentlicher Bestandteil wird dabei die Überarbeitung der Gefährdungsbeurteilungen nach dem Grundsatz der GDA (Gemeinsame Deutsche Arbeitsschutzstrategie) vor allem in den Meisterbereichen und auf den Baustellen sein. Das Arbeitsschutzmanagementsystem der SCHACHTBAU NORDHAUSEN GmbH wird von der



BG RCI (Berufsgenossenschaft Rohstoffe und chemische Industrie), unserer Unfallversicherung, auditiert.

Die BG RCI, als gewerbliche Berufsgenossenschaft, hat den gesetzlichen Auftrag, Arbeitsunfälle sowie Berufskrankheiten und arbeitsbedingte Gesundheitsgefahren zu verhüten. Sie unterstützt die Betriebe umfassend in allen Fragen des Arbeitsschutzes, schult die Versicherten, erforscht Unfallursachen und prüft technische Arbeitsmittel.

Nach einem Arbeitsunfall oder einer Berufskrankheit werden die Versicherten durch die Berufsgenossenschaft umfassend und kompetent begleitet bei der medizinischen Behandlung sowie bei der Wiedereingliederung in den Beruf und in das soziale Umfeld. Außerdem leistet sie finanzielle Entschädigungen.

Die Berufsgenossenschaften sind Teil des sozialen Netzes. Die Beiträge zahlen die Unternehmen allein. Dafür übernehmen die BG'en im Schadensfall die Haftpflicht der Unternehmer bei Personenschäden im Rahmen von Arbeitsunfällen, Wegeunfällen oder Berufskrankheiten.

Alle Arbeitsunfälle werden in unserem Unternehmen zur Anzeige gebracht. Hierzu ist das Formular UHB VA 2.1013 Unfall-Erstanzeige auszufüllen. Ein Arbeitsunfall, der zu einer Arbeitsunfähigkeit von mehr als drei Kalendertagen führt, muss der zuständigen Berufsgenossenschaft oder Unfallkasse gemeldet werden, und zwar sowohl vom Arbeitgeber als auch vom behandelnden Arzt.

Der Arbeitgeber erstattet die Unfallanzeige. In unserem Unternehmen ist das die Aufgabe des Bereiches SU.

Nach einem Arbeits- oder Wegeunfall ist immer der Durchgangsarzt (D-Arzt) aufzusuchen und die zuständige Berufsgenossenschaft dem Arzt mitzuteilen!

In diesem Fall ist die freie Arztwahl eingeschränkt. Es ist keine Chipkarte von der Krankenkasse erforderlich, weil der Kostenträger die Unfallkasse die BG RCI ist.

Durchgangsarzte sind besonders qualifiziert für die Behandlung von Unfallverletzten.

Bei leichten Verletzungen werden Unfallverletzte vom Durchgangsarzt zur weiteren Behandlung an den Hausarzt überwiesen. Unfallverletzte mit alleinigen Augen-, Hals-, Nasen- oder Ohrenverletzungen können sich auch direkt bei einem entsprechenden Facharzt vorstellen oder werden dorthin überwiesen.

Günther Blanke

FRIEDRICH HERMANN POETSCH

Der weltweit bedeutende Erfinder starb vor 110 Jahren in Dresden
Eine Erinnerung anlässlich der Wiederkehr seines 170. Geburtstages am 12. Dezember 2012

FRIEDRICH HERMANN POETSCH

erfand das Gefrierverfahren für die Herstellung von Schächten in wasserführendem Gebirge zur Erschließung von bis dahin nur äußerst schwer oder gar nicht erreichbaren Bodenschätzen, womit er seinen Ruf in allen Bergbau betreibenden Ländern begründete. Seine Erfindung war die Grundlage der 1898 gegründeten Vorgängerfirma der heutigen SCHACHTBAU NORDHAUSEN GmbH.

Seine Herkunft und Ausbildung

FRIEDRICH HERMANN POETSCH kam am 12. Dezember 1842 in Biendorf/Anhalt als vierter Sohn eines Herzoglichen Revierförstern auf die Welt. Er konnte von 1860 bis 1863 die Bergschule in Clausthal besuchen und erhielt eine Stellung als Unterbeamter im Herzoglichen Salzbergwerk Leopoldshall. 1867 bestand er das erste Staatsexamen mit gleichzeitiger Anerkennung als Berg-eleve der BERGAKADEMIE FREIBERG, wohin ihn der Herzog von Anhalt auf Staatskosten entsandte. POETSCH schrieb sich am 16. Oktober 1867 als Student an der seinerzeit bedeutendsten montanwissenschaftlichen Hochschule der Welt ein. Er belegte die Fächer Markscheidkunst, Chemie und Zivildaukunst mit Auszeichnung. Er erhielt ab 1871 die Leitung der Verwaltung der Silberhütte bei Harzgerode übertragen und war ab 1873 auch als konzessionierter Markscheider tätig. Im Mai 1875 legte er das zweite Staatsexamen als Bergassessor im Berg- und Hüttenfach ab und war fortan für das Oberbergamt Halle tätig.

Die zündende Idee

Bei seinen Arbeiten stellte POETSCH wiederholt fest, dass Schächte aufgegeben werden mussten, weil wasserreiche Erdschichten nicht beherrscht werden konnten. Er hatte die Eingebung, das labile Gebirge zeitweise künstlich einzufrieren, um somit im Schutze eines standfesten Eispanzers den Schacht bis zum nächsten wasserfreien Horizont vertiefen und vor dem Wiederauftauen dicht ausbauen zu können. Er formulierte eine Patentanmeldung, die er am 27. Februar 1883 einreichte. Die erste Anwendung ab Juli 1883 in Anhalt bestätigte die Machbarkeit; weitere folgten. Das neue Verfahren ist von manchen auch maßgebenden Lands-

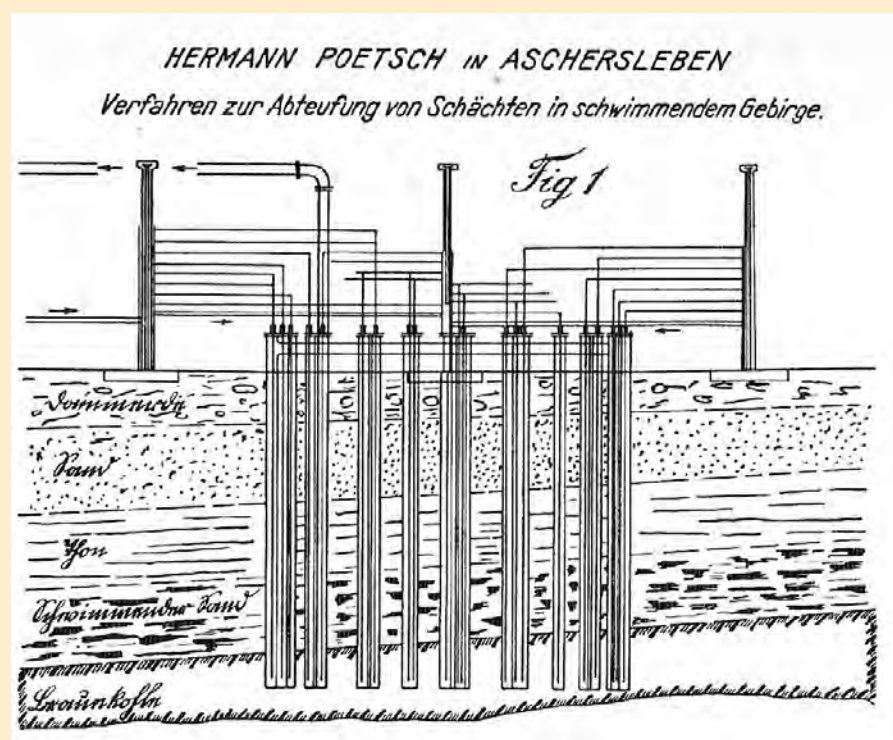


F. H. Poetsch (*1842, †1902)

leuten anfangs mehr als ein Kuriosum als eine wirklich praktische Idee angesehen worden. Doch Fachzeitschriften in ganz Europa und in den USA berichteten schon über das neue deutsche Verfahren. Am 9. Dezember 1883 stellte POETSCH seine Ergebnisse dem Sächsisch-Anhaltischen Verband Deutscher Ingenieure (VDI) vor; drei Tage später wurde sein Hauptpatent erteilt; 16 weitere Patente folgten. 1884 gründete er seine erste Schachtbaufirma mit Sitz in Magdeburg. Er musste sich gegen das Schachtbohrverfahren durchsetzen, das der bedeutende sächsische Bohrmeister KARL GOTTHELF KIND

(1801-1873) erfunden hatte. Seinen ersten größeren Auftrag, einen Kohle-Schacht zu vertiefen, erhielt er 1884 von dem schon berühmten WERNER VON SIEMENS, dem Begründer der elektromotorischen Antriebstechnik. SIEMENS war vom Erfolg hellauf begeistert. Er erwog mit Hilfe des Gefrierverfahrens in Berlin eine U-Bahn zu bauen. 1885 erhielt POETSCH seinen ersten Auftrag aus dem Ausland, aus Belgien. 1886 gründete er die POETSCH TIEFBAUTEN AG BERLIN.

1888 gelang ihm der erste Großschacht in Lüththeen in Norddeutschland. Im gleichen Jahr gelang auch durch die POETSCH-SOOY-SMITH-FREEZING COMP. NEW JERSEY der erste Gefrierschacht in den USA, im Staate Michigan. Poetsch wandte sich nun auch zum Teil ganz anderen Themen zu. Er wollte einen elektromagnetischen Druckapparat schaffen, um von Europa aus in Übersee die neuesten hiesigen Zeitungen tagaktuell nachdrucken zu können. Doch der Rückschlag kam sehr schnell. Die Aktiengesellschaft ging 1891 in Konkurs. Bis 1899 erhielt er in Deutschland keinen Auftrag. Ab 1890 gelangen jedoch den Franzosen mit der von POETSCH gestellten Technik zehn Gefrierschächte zur vollsten Zufriedenheit. Doch POETSCH ging 1894 erneut in Konkurs. 1898 war die Schutzfrist seines Hauptpatentes abgelaufen.



LOUIS GEBHARDT, sein ehemaliger Mitarbeiter, gründete in Nordhausen die Firma GEBHARDT & KOENIG (das heutige Unternehmen SCHACHTBAU NORDHAUSEN) und brachte bis 1911 selbst insgesamt 52 Gefrierschächte in Deutschland, England, Holland, Galizien und Polen erfolgreich nieder. Sein Unternehmen agierte ohne ernsthafte Konkurrenz und bescherte ihm ein Millionenvermögen.

Die POETSCH-Familie in Dresden

Ab 1896 wohnte POETSCH als Vertreter seiner Patente in Dresden, Hähnelstraße 12, dann Fürstenstraße 9 (heute Fettscherstraße). Er musste mit ansehen, wie die Konkurrenz die Früchte seiner Arbeit erntete. Er bemühte sich für seine

Ihr Sohn Dr. jur. WALTER POETSCH, ein nicht unbedeutender Hobby-Entomologe, ließ für seine Eltern ein Grabmal errichten, das erhalten geblieben ist. Der gesamte persönliche POETSCH-Nachlass ist leider verschollen.

Die späte Würdigung

FRIEDRICH HERMANN POETSCH hat keinen Orden und keinen Preis erhalten. Die Nutznießer seiner Erfindung erwähnten ihn nur gelegentlich oder gar nicht mehr. Er geriet in Vergessenheit. Das änderte sich erst, als seine Erfindung ein weltweites Standardverfahren geworden war. Bis 1914 stieg die Zahl der Gefrierschächte allein in Europa auf 155. Bis 1957 kamen noch mindestens 150 hinzu. In der Sowjetunion teuften

des schiefen Turmes in Pisa zur Anwendung. POETSCH hatte eine Erfindung gemacht, die in ihrer Bedeutung für den Bergbau und den Spezialtiefbau wohl einmalig ist.

Die Erforschung des Lebens und der Verdienste von POETSCH begann 1942 durch den Bergrat DIETRICH HOFFMANN aus Celle, der auch das Sterbedatum herausfand, aber nichts von der Existenz des Sohnes in Dresden wusste. 1958 folgten würdigende Beiträge von Dr.-Ing. WERNER ARNOLD (ehemaliger Technischer Direktor des SBN) aus Nordhausen und ERICH BURISCH aus Dorsten. 1962 erschien das Buch „Acht Jahrzehnte Gefrierverfahren nach Poetsch“ von Bergrat HOFFMANN. Die bislang größte POETSCH-Ehrung war das international besetzte POETSCH-Kolloquium der BERGAKADEMIE FREIBERG und des VEB SCHACHTBAU NORDHAUSEN im Jahre 1983 anlässlich der 100. Wiederkehr der Erfindung des Gefrierverfahrens. Der Initiator, Prof. Dr.-Ing. WERNER ARNOLD gab zu diesem Anlass auch eine versilberte Portraitmedaille heraus. Vor wenigen Jahren konnten HANS WEIDEL (ehemaliger SBN-Mitarbeiter) aus Aschersleben und der Verfasser dieses Beitrages (U. Mallis) letzte Großlücken des Lebensweges der Familie POETSCH schließen und zu einer POETSCH-Biografie zusammenfassen. Am 12. Dezember 2012 erfolgte durch den Grabmal-Paten SCHACHTBAU NORDHAUSEN GmbH die bislang jüngste Ehrung (siehe Foto). Über die Poetsch-Ehrung am 12. Dezember berichtete auch die auflagenstarke Sächsische Zeitung recht ausführlich und schrieb unter anderem: "Das perfekte Beispiel für eine von Herzen kommende Patenschaft lieferte die Firma SCHACHTBAU NORDHAUSEN GmbH. Sie hat im Vorjahr das Grab des Bergbau-Fachmannes und Erfinders F. H. Poetsch in Pflege genommen". Mit dem allgemeinen Niedergang des europäischen Bergbaus schon vor dem Ende des vorigen Jahrhunderts sind die Einsatzfälle des POETSCH'schen Gefrierverfahrens stark zurückgegangen. Es erfolgte aber eine stärkere Verlagerung in den Bereich des Spezialtiefbaues, wie neuerdings in Chile und Peru. Heute beherrschen mindestens noch vier deutsche Firmen diese Technik.

Ullrich Mallis/Ralph Haase



Kranzniederlegung am Grabmal von F. H. POETSCH im Dresdner Johannisfriedhof durch die Mitarbeiter Konrad Lehnigk und Ralph Haase anlässlich des 170. Geburtstages am 12.12.2012

Frau und seinen Sohn noch um finanzielle Sicherheiten. Er starb am 9. Juni 1902 im Alter von knapp 60 Jahren und wurde unbeachtet von der Fachwelt auf dem Dresdener Johannisfriedhof beige-setzt. Seine Frau JENNY VON EBERTZ war 14 Jahre jünger als er und wohnte zuletzt in der Wallotstraße 27. Ihr Sohn hatte ihr in dem „Sanatorium Dr. Möller“ in der Alpenstraße 1 in Dresden-Oberloschwitz einen guten Lebensabend gesichert. Sie starb am 9. Februar 1933, kurz vor ihrem 76. Geburtstag. Ihren adligen Geburtsnamen hatte sie abgelegt.

deutsche Firmen ab 1928 die ersten Gefrierschächte. Die Russen übernahmen die Technik und brachten es bis 1949 schon auf 31 weitere. Beim Bau der Moskauer Metro konnten mit der Gefriermethode bisher 26 Rolltreppenschrägschächte bis 9,5 m Durchmesser und 65 m Tiefe hergestellt werden. 1958 gelang den Kanadiern mit 915 m der tiefste Gefrierschacht der Welt. Neuerdings kam die Gefriermethode auch beim Bau unterirdischer Verbindungswege im Regierungsviertel in Berlin sowie zur zeitweiligen Sicherung

...kann man einige Kollegen des Bereiches Umwelttechnik schon nennen, wenn man bedenkt, dass dieser Geschäftsbereich alleine in den letzten 2,5 Monaten SCHACHTBAU auf 3 Messen als Aussteller vertreten hat.

Vom 13. bis 16.11.2012 präsentierten wir uns auf der BIOENERGY DECENTRAL in Hannover. Diese international ausgerichtete Ausstellung für dezentrale Energieversorgung bietet Fachleuten und Investoren eine umfassende Übersicht über Produkte und Dienstleistungen dieses dynamisch wachsenden Marktes und bringt Erzeuger und Nutzer erfolgreich zusammen.

Eine weitere Messe schloss sich gleich danach vom 20. bis 23.11.2012 in Posen (Polen) an.

Die POLEKO, eine internationale Fachmesse für Ökologie, ist die größte Umweltschutzmesse in Zentral- und Osteuropa und Plattform für Aussteller und Besucher der Bereiche Umweltschutz und Kommunaltechnik. Themen sind z.B. Wasser und Abwasser, Recycling, Energie- und erneuerbare Energien, Luft Lärm etc.

Als Jahresauftakt für die Energiebranche galt die Messe enerTEC, die vom 29. bis 31.01.2013 in Leipzig stattfand. Parallel dazu fand dort auch die 22. Jahrestagung und Fachmesse des Fachverbandes Biogas e.V. statt.

Intelligente Lösungen zur Integration dezentraler Energiesysteme war ein übergreifendes Schwerpunktthema für Gewerbe, Kommunen und Privatkunden sowie Betriebsdienstleistungen für den kommunalen Bereich.

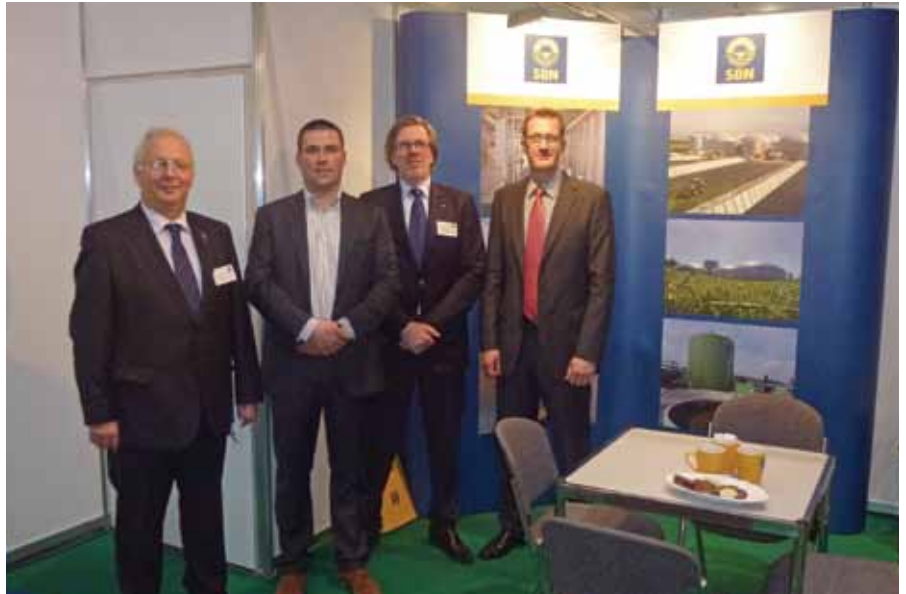
Für alle Messen erfolgte eine zeitnahe Bearbeitung der Gesprächsnotizen zur weiteren Kontaktaufnahme, zur Zusage von Informationsmaterial sowie für die Erstellung von Angeboten.

Darüber hinaus haben sich schon einige mögliche Auftraggeber/Investoren vor Ort bei Schachtbau über unsere Fachkompetenz und unser Leistungsvermögen informiert.

Von SBN errichtete Anlagen, wie z.B. die BGA in Uthleben wurde angeschaut. Ein Rundgang durch das Unternehmen schloss sich an.

Auf der AGRA in Leipzig im April 2013 ist Schachtbau wieder vertreten und hofft auf eine ähnlich gute Resonanz.

Hans-Leopold Holzapfel



v. l. Hans-Leopold Holzapfel, Henk Schoonvelde, Thomas Biermann und Christian Rauch (alle SBN)



v. l. eine polnische Messeverantwortliche, Bozena Rainczuk, Hans-Leopold Holzapfel, Christian Rauch (beide SBN) und Patryk Rainczuk am Messestand



v. l. Sven Pyszora, Henk Schoonvelde, Thomas Biermann und Hans-Leopold Holzapfel (alle SBN)

Rückschau auf ein Jahr SCHACHTBAU NORDHAUSEN Bau GmbH und Ausblick auf 2013

Die Zusammenführung der Baukompetenz unter dem Dach der SCHACHTBAU NORDHAUSEN Bau GmbH mit Beginn des Jahres 2012 war richtig. Das Unternehmen hat sich 2012 erfolgreich am Markt etabliert. Die Aufgaben der bisherigen SCHACHTBAU NORDHAUSEN Großprojekte GmbH wurden unter neuem Namen fortgeführt. Gleichfalls wurden bestehende Bauaufträge der ehemaligen Geschäftsbereiche Ingenieurbau und Rekonstruktion mit guten Ergebnissen abgeschlossen. Neue Bauaufträge konnten akquiriert werden. Diese sorgten neben einem positiven Geschäftsverlauf im vergangenen Jahr auch für einen soliden Auftragsbestand 2013.

Mit der Konzentration auf den Neubau und die Instandsetzung von Betonbauwerken, auf ausgewählte Wasserbauvorhaben, auf die Ertüchtigung von Bestandsbauwerken der Infrastruktur in den Bereichen Verkehr, Umwelt und Energie hat sich das Unternehmen dem Wandel des nationalen Baumarktes zeitnah angepasst.

Die Summe der Entscheidungen und Veränderungen hat schließlich dazu geführt, dass die Organisations- und Kostenstruktur der SCHACHTBAU NORDHAUSEN Bau GmbH mit denen der Mitbewerber vergleichbar ist. Im Vergleich mit diesen entspricht die SCHACHTBAU NORDHAUSEN Bau GmbH einem mittelständischen Bauunternehmen.

Im Verbund mit einer leistungsstarken Muttergesellschaft und als Teil des BAUER-Konzerns verfügt die SCHACHTBAU NORDHAUSEN Bau GmbH heute sogar über weitreichende Möglichkeiten, Stahlbau- und Spezialtiefbauleistungen durch diese verbundenen Unternehmen unseren Kunden anbieten zu können.

Dies versetzt das Unternehmen in die Lage, kurzfristig auf Marktbedürfnisse zu reagieren. Auf die erwartete steigende Nachfrage an Instandsetzungs- und Sanierungsleistungen ist die SCHACHTBAU NORDHAUSEN Bau GmbH damit ebenso vorbereitet wie auf das dem Wandel unterliegende Neubaugeschäft.

Das Jahr 2012 zeigt aber auch, dass der Wechsel von der Produktabhängigkeit (Stahl-, Stahlverbund- bzw. Stahl-

betonbrücken) zur verfahrensbedingten Orientierung bei der Projektauswahl und Baudurchführung vollzogen wurde. Darüber hinaus hat die Abkehr von Großprojekten mit Auftragswerten größer 30 % der Jahresleistung dazu geführt, dass die Risiken überschaubar und kalkulierbar blieben. In Verbindung mit der Erhöhung der Eigenkapazitäten und Vergrößerung der Fertigungstiefe war es zunehmend möglich, die Baustellenergebnisse direkt und positiv zu beeinflussen. Dazu zählen Bauvorhaben wie z. B. die Brücken in Rübeland, Biederitz und Bergzow, der Umbau des Wehrpfeilers der Talsperre Bad Lauterberg, der Bau der Hochwasserentlastung Bielatal, aber auch besonders jene, über die in diesem Report noch extra berichtet wird.

Das Geschäftsjahr 2013 der SCHACHTBAU NORDHAUSEN Bau GmbH wird geprägt sein von den positiven Erkenntnissen und Erfahrungen des Vorjahres.

Dabei dominieren das „Neugeschäft“ zunächst folgende Bauaufträge:

- Fassadensanierung der Klinikums Solingen
- Fortsetzung der witterungsbedingt unterbrochenen Sanierungsarbeiten in Scharzfeld (Rheinkalkwerke) und Munster (Standortschießanlage)
- Bau und Fertigstellung der Hafensbahnbrücke in Magdeburg
- Errichtung der Schleuse im Überleiter 1, Spreetal
- Bau und Fertigstellung der Hochwasserentlastung Bielatal für den Spülsee im Raum Altenberg/Sa.
- Erneuerung und Ertüchtigung der Brückenbauwerke 4 und 5 in Zittau
- Neubau der Straßenüberführung in Seelze

Zusätzlich zu diesem soliden Auftragsbestand wird es kurzfristig möglich sein, weitere interessante Bauprojekte zu akquirieren.

Aktuell stehen u. a. folgende komplexe Instandsetzungsmaßnahmen bzw. Neubauprojekte im Fokus der Angebotsbearbeitung:

- Abriss und Neubau der Brücke über den Flutkanal der HWE Odertalsperre Bad Lauterberg,
Bauherr: HWW Hildesheim

- Neubau von 2 EÜ und 2 Straßen-ÜF, Beseitigung von 3 Bahnübergängen in Holste/Hohenhorst,
Bauherr: DB AG
- Tunnelsanierung Hahnenfurth-Hanielsfeld
- Ersatzneubau Brücke Graf-von-der-Schulenburg-Str. in Kyritz,
Bauherr: Stadt Kyritz
- Modernisierung und Sanierung Freizeit- und Badeparadies in Gerolzhofen,
Bauherr: Stadt Gerolzhofen

Dabei kann das Unternehmen auf motivierte Mitarbeiter setzen. Darüber hinaus ist es dem Unternehmen nicht nur gelungen, den Mitarbeiterstamm zu halten, sondern es konnten fachlich versierte neue Mitarbeiter zusätzlich gewonnen werden. Daneben wird der Weiterbildung der Mitarbeiter im Winterzeitraum eine große Beachtung geschenkt. Eine Vielzahl der Mitarbeiter nutzten aktuell die Weiterbildungsmaßnahmen.

Zusätzlich organisiert die SCHACHTBAU NORDHAUSEN Bau GmbH interne Bereichsschulungen, um neben Fachvorträgen diese zum Ausbau der Identifikation mit dem Unternehmen zu nutzen. Dadurch wird die bereits sehr weit vorangeschrittene „räumliche und gedankliche“ Einheit gefestigt und die „innere Baustruktur“ ausgebaut.

In Zusammenarbeit mit den strategischen Partnern wird es der SCHACHTBAU NORDHAUSEN Bau GmbH gelingen, die geplanten Leistungs- und Ergebnisziele 2013 zu erreichen.

Als Baupartner steht das Unternehmen allen Geschäftsbereichen der Muttergesellschaft beratend und ausführend gern zur Verfügung.

Die Geschäftsleitung der SCHACHTBAU NORDHAUSEN Bau GmbH dankt allen Mitarbeitern für ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2012 und wünscht allen ein ebenso erfolgreich verlaufendes Jahr 2013.

Andreas Schmidt
Bernd Hagenfeld

Instandsetzung Parkdeck Kaufland Heidelberg

Im März 2012 wurde die ARGE Parkdeck Kaufland Heidelberg ins Leben gerufen, bestehend aus der SCHACHTBAU NORDHAUSEN Bau GmbH, SPESA GmbH und Hochbau Hammerbrücke GmbH (HBH). Grund hierfür war die Auftragserteilung durch die Kaufland Bau-/Ladenbau GmbH & Co. KG für die Instandsetzung des Parkdecks Kaufland Heidelberg in Heidelberg-Rohrbach. In einer Bauzeit von nur 6 Monaten musste der Auftrag umgesetzt werden mit folgenden Schwerpunkten:

- Neubau einer Zufahrtsbrücke mit Erdrampe zum oberen Parkdeck, als neue Zufahrt und Abfahrt mit Anbindung an die B 3 zur Entlastung des Verkehrs
- Teilabbruch im Parkhaus zum Einbau einer neuen Abfahrtsrampe
- Grundhafte Instandsetzung des Obergeschosses des Parkhauses mit neuer Gussasphaltabdichtung, Schutzplanen, Beleuchtung, Markierung
- Einbau von ca. 600 lfd. m neuer Dehnfugen auf Obergeschoss und 1.OG
- Betoninstandsetzung an Stützen, Riegeln und Deckenplatten mit kompletter neuer Farbgebung in allen 3 Ebenen
- Neubau von 2 Werbeanlagen aus Stahl mit den zugehörigen Erd- und Betonbauarbeiten für Gründung und Aussteifungen am Parkhaus sowie Neubau von Werbefahnen und Schilderbrücke
- Grundhafter Ausbau des Zufahrtsbereiches Vorplatz Haber
- komplette neue Elektro- und Beleuchtungsinstallation, neue Parkdeckentwässerung, Parkdeckbewirtschaftung

Ergänzt wurde der Leistungsumfang während der Bauzeit durch:

- Installation eines modernen Parkleitsystems und Schrankenanlagen an den Ein- und Ausfahrten
- Beschilderung und Wegweisung des Kaufcenters im öffentlichen Verkehrsraum
- Zusätzliche Ertüchtigungen an Unterzügen und Deckenelementen



Betonage Pfeiler der neuen Brücke

Die Arbeiten mussten unter besonderen Randbedingungen durchgeführt werden:

- voller Kundenbetrieb, die Arbeiten sind in 4 Bauabschnitten auszuführen
- Öffnungszeiten des Centers von Montag-Samstag von 7.00Uhr bis 22.00Uhr
- Zufahrt und Abfahrt innerhalb des Parkhauses über eine einzige Rampe
- keine Störung der Kunden durch Lärm- und Staub
- keine Einsatz von schwerer Technik; nur leichte Technik einsetzbar

Die SCHACHTBAU NORDHAUSEN Bau GmbH hatte nur die neue Zufahrtsrampe als Betonbau der Biege SPESA/ Hochbau Hammerbrücke zugearbeitet. Diese beiden Partner sind schon länger bei Reorganisationen für Kaufland tätig. Es wurde eine echte ARGE geschlossen, das notwendige Personal für Bauleitung und Ausführung sollte von den Partnern gestellt werden. Es wurde beschlossen, dass die SBN Bau GmbH die Bauleitung vor Ort stellt und Hochbau Hammerbrücke die technische Geschäftsführung und den Oberpolier. Nun kam die erste Hürde: die Findung eines Arbeitsregimes und Besetzung mit Personal. Zur Terminsicherung kam nur eine tägliche 24-Stunden Besetzung der Baustelle in Frage. Jetzt schlug die Stunde der Behörden: 3 Firmen aus 3 Bundesländern und die Baustelle liegt im 4. Bundesland. Durch das öffentliche Interesse der Stadt Heidelberg an der Baustelle waren die Behörden vor Ort sehr zugänglich, nur die Thüringer Behörden taten sich schwer. Unter Auflagen und ständiger Kontrolle

konnte unser Arbeitsregime umgesetzt werden. Es wurden 4 Kolonnen aufgestellt. Von April 2012 bis Oktober 2012 war die Baustelle 24 Stunden besetzt. Die SBN Bau GmbH mit Verstärkung vom Geschäftsbereich S stellte das größte Kontingent.

Hier gilt der besondere Dank den Mitarbeitern um die Poliere Andreas Kressel und Frank Greyer für ihren Einsatz unter diesen besonderen und nicht alltäglichen Bedingungen. Trotz nicht unerheblicher zusätzlicher Arbeiten wurde am Inbetriebnahme-Termin 23.09.2012 von Seiten Kaufland festgehalten. Der Termin konnte gehalten werden. Die neue Zufahrt und Abfahrt von der B 3, die neue Abfahrtsrampe im Parkhaus sowie das Parkleitsystem gingen pünktlich in Betrieb.

Bis November 2012 wurde noch der Vorplatz Haber ausgebaut und die Leistungen im Parkhaus abgeschlossen. Am 19.12.2012 fand die Abnahme mit der Geschäftsleitung von Kaufland Bau-/Ladenbau GmbH & Co. KG statt; außer witterungsbedingten Restarbeiten und weiteren zusätzlichen Arbeiten wurde in das Abnahmeprotokoll nichts aufgenommen. Solche Abwicklungen komplexer Aufträge aus Abbruch, Neubau und Instandsetzung zeigen die Leistungsfähigkeit unseres Unternehmens. Kaufland stellt einen potentiellen Auftraggeber bei passenden Projekten für SBN Bau GmbH dar.

Bernd Steudel



Blick auf Parkhaus mit Vorplatz und Werbeanlage

Sanierung der Eisenbahnüberführung Mandauviadukt bei Mittelherwigsdorf

In der Ortslage Mittelherwigsdorf bei Zittau befindet sich die Eisenbahnüberführung der zweigleisigen, nicht elektrifizierten Bahnstrecke Zittau – Löbau. Das Bauwerk überführt im Bogen das Mandautal, die Mandau und die Bahnhofstraße. Das Bauwerk liegt teilweise im Überschwemmungsbereich der Mandau.

Das ursprünglich im Jahre 1884 erbaute Viadukt wurde 1974 durch ein neues Bauwerk ersetzt. Im Zuge des Ersatzneubaus wurden drei neue Stahlbeton-Pfeiler errichtet. Die Widerlager der ehemaligen Gewölbebrücke wurden erhalten und über eine Vernadelung mit Beton verstärkt. Gleichzeitig wurden Auflagerbänke aus Stahlbeton neu hergestellt. Die Flügel aus Granitstein wurden ebenfalls erhalten.

Im Laufe der Jahre sind diverse Schäden aus Alkali-Kieselsäure-Reaktionen in den Unterbauten sowie Risse mit Ausblühungen und Aussinterungen an den Pfeilern und Widerlagern festgestellt worden. Aufgrund des baulichen Zustandes der Pfeiler und der Auflagerbänke der Widerlager machte sich eine umfassende Sanierung erforderlich.

Am 24.11.2011 erhielt die SCHACHBAU NORDHAUSEN Bau GmbH von der Deutschen Bahn AG den Auftrag

zur teilweisen Erneuerung des Viaduktes. Die Leistung beinhaltet die Rissanierung an den Widerlagern mit Erneuerung der Auflagerbänke, die vollständige Erneuerung der Pfeiler und des Korrosionsschutzes der Überbauten.

Die Mandau ist im Bereich der Eisenbahnüberführung als besonders geschütztes Biotop ausgewiesen. Die Auflagen aus dem Schutz von Natur und Landschaft und die Befahrbarkeit der Bahnhofstraße hatten direkten Einfluss auf den technologischen Ablauf des Vorhabens.

Das Bauvorhaben wurde in drei Bauabschnitten ausgeführt:

Im ersten Bauabschnitt wurden beide Gleise befahren. Nach Sicherung und Umverlegung der im Baufeld befindlichen Kabel und Leitungen wurden die Baugruben für die neuen Pfeiler neben dem alten Pfeiler ausgehoben. Die Baugruben wurden teilweise mit Spundwänden gesichert und mit Unterwasserbeton stabilisiert. Auf dem Unterwasserbeton wurde eine Verschiebbahn aus Beton hergestellt. Der neue komplette Pfeiler, innen begebar mit Zwischenpodest wurde mit dem Fundament auf der Verschiebbahn errichtet.

In dieser Phase wurden die neuen Gehstegplatten-Fertigteile für die Überbauten

im Beton-Fertigteilwerk geplant und hergestellt.

Für den zweiten Bauabschnitt wurden die beiden Streckengleise im Zeitraum vom 30.05. bis 22.08.2012 gesperrt. In dieser Zeit erfolgte die Umverlegung der bahneigenen Kabel aus dem integrierten Kabelkanal der Gehstegplatten auf dem Viadukt, der Rückbau des Gleisoberbaus und der Abbruch der Gehstegplatten. Danach konnten die acht Überbauten demontiert, seitlich verrollt, im Gleisbereich abgesetzt und mit den Lagern aufgearbeitet werden.

Es folgte der komplette Abbruch der vorhandenen Pfeiler, der Abbruch der Auflagerbänke der Widerlager, die Errichtung der neuen Auflagerbänke. Nach Verlängerung der Verschiebbahn wurden die neuen Pfeiler in die Brückenachse verschoben.

Es erfolgte der Einbau der Lager, das Einheben der Überbauten, der Einbau der Gehstegplatten und der Wiederaufbau des Gleisoberbaus.

Vor Inbetriebnahme der Gleise erfolgte die Rückverlegung der bauzeitlich umverlegten Kabel und Leitungen.

Im dritten Bauabschnitt wurden die Streckengleise wieder in Betrieb genommen und die Ausrüstung in den Pfeilern komplettiert.

Edgar Weigert



Herstellung der Verschiebbahn



Baufelie: Edgar Weigert, Polier Mario Brunner mit Mannschaft



Gesamtansicht Mandauviadukt

Pumpspeicherwerke sind in die Jahre gekommen

Vor einigen Jahren fand ich beim Durchstöbern eines alten Bücherchranks unter vielen anderen interessanten Schriftstücken das Folgende:



„Pumpspeicherwerke der DDR“

Da wir zu diesem Zeitpunkt bereits einige Talsperren, Vorsperren und andere Wasserbauwerke betoninstand gesetzt hatten, war es für mich sehr von Interesse, auch diese alle bereits 50 Jahre und älteren Pumpspeicherwerke durch die Betoninstandsetzungsbrille näher zu betrachten.

Ich hatte dieses Büchlein noch nicht beiseitegelegt, als die Bleilochtalsperre zur Betoninstandsetzung ausgeschrieben war. Dieses Bauvorhaben wurde von uns im Jahr 2006 im Auftrag von Vattenfall Europe Generation AG von März-Oktober realisiert.

Der damalige und auch heute tätige Leiter für Bautechnik und Bauwerksüber-

wachung Jens Steiner, Vattenfall bescheinigte uns zum Abschluss beste Qualität, absolute Termintreue sowie unfallfreie Arbeit und verabschiedete sich mit einem „Auf Wiedersehen“.

Dieses „Wiedersehen“ fand dann 2009 bei der Sanierung des Auslaufbauwerkes in Hohenwarte 2 statt. Und es sollte nicht das letzte Wiedersehen sein!

Den bisherigen Höhepunkt der Pumpspeicherwerksanierung erlebten wir 2012 in Wendefurth.

Die Ausschreibung im Herbst 2011 mit dem Ergebnis, in die engere Wahl der Bieter gekommen zu sein, spornte uns enorm an. Große Anstrengungen der Kalkulation in Person von Anett

Hübner waren das Ergebnis, im November 2011 zu einem ersten technischen Aufklärungsgespräch zur Vattenfall-Zentrale nach Berlin eingeladen zu werden. Am 16.12.2011 fand in Berlin beim Zentraleinkauf Vattenfall das kommerzielle Abschlussgespräch statt. Neben der verantwortlichen Einkäuferin Frau Breunung waren

Herr Steiner und Herr Heß unsere Verhandlungspartner. Nach harten Verhandlungen über einen nicht unbedeutenden Nachlass auf unser Angebot waren sich Bernd Hagenfeld und Werner Albin sicher, dass der Auftrag an der gerade neu gegründeten SCHACHTBAU NORDHAUSEN Bau GmbH nicht vorbeigehen wird.

Ende Januar 2012 erhielten wir voller Freude den schriftlichen Auftrag zur Komplettbetoninstandsetzung des Ein- und Auslaufbauwerkes am Pumpspeicherwerk Wendefurth.



Nun begann die heiße Phase der Vorbereitung für dieses Projekt. Sofort übernahm das technische Büro mit Harald Billich und Undine de Bortoli die Planungsleistungen, welche absolut termingerecht realisiert wurden.

Mit dem Einkauf in Person Gerhard Scheller gelang es uns, die wirtschaftlichsten, zuverlässigsten und bewährtesten Nachunternehmer vertraglich zu binden.

Die Firma U&W schuf die Voraussetzung für einen optimalen Baubeginn.

So konnten bereits im März die Baustreifen hergestellt, die BE-Flächen planiert sowie die notwendigen Spundwände geschlagen werden. Mit dem planmäßigen Absenken des Wasserstandes der Talsperre im April wurden dann von uns die bauvorbereitenden Arbeiten, wie



Auditierung am 14.5.2012, v. I. Dr. Gerald Rockmann, Praktikantin, Werner Eisfeld

Herstellung des Kranfundamentes



das erstmalige Errichten einer mobilen Hochwasserschutzwand, das Herstellen eines Kranfundamentes im Stauraum sowie die Montage des 70 m Ausleger TDK's fertiggestellt.

Somit war der Wiederanstau der Talsperre Wendefurth am 30.4.2012 gesichert und den Forderungen des Pächters der „Schwimmenden Gaststätte Zum Hecht“ im vollem Umfang Genüge getan. Nach einer Würdigung am 3.5.2012 für das bis dahin Erreichte, begann sowohl am Einlaufbauwerk als auch am Auslaufbauwerk der eigentliche Teil der Sanierungsarbeiten.

Der bestätigte Bauablaufplan als auch die wöchentlichen, konstruktiven Bauberatungen mit Bauherrn und Bauüberwachung waren von Anfang an für alle der Grundstein für das Gelingen dieser anspruchsvollen Bauaufgabe.

Den Betonabtrag und die Oberflächenvorbereitung realisierte, wie auch schon an der Bleilochtalsperre die Firma Röhsler aus Wien.

Der Gerüstbau, wir reden hier von ca. 8.000 m² GLG 4 1,8 m breit, wurde in höchster Qualität nach DIN 4420:DIN EN 12811:12810 von XERVON Gerüstbau NL Schkopau entsprechend Bauablaufplan abgearbeitet. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass bei diesem Bauvorhaben durch den Kunden in erster Linie der Erfolg der Arbeit an der Arbeitssicherheit (Unfallgeschehen, Havarien usw.) gemessen wurde.

Ich kann schon an dieser Stelle mit Stolz berichten, dass es während der gesamten Maßnahme weder zu einem Unfall noch zu einem nennenswerten Vorkommnis gekommen ist.

Dies war eines der Hauptziele des Projektleiters des Bauherrn, Herrn Heß.

Sowohl die Betoninstandsetzung der 10 Strömungspfeiler (ca. 5.000 m²) mit dem Betonersatz Spritzbeton der Fa. Quick-Mix in Dicken bis zu 60 cm als auch die Beschichtung der Dammtafel- u. Rollschüttschächte sowie der Krafthausaußenwand ca. 3.300 m², 2,5 cm dick mit

dem Betonersatz PCC der Fa. MC-Bauchemie war eine organisatorisch und technische Herausforderung an unsere Poliere Jörg Zastrow und Ingolf Frank. Durch eine kurzfristige Investition einer Putzmeister Betonpumpe war es technisch überhaupt möglich, Nassspritzmörtel über Förderhöhen von 30 m und Förderweiten von

40 m komplex mit einer hohen Effektivität auszuführen. Durch das handwerkliche Geschick unserer Düsenführer Uwe Strümper, Horst Kindt, Mario Facius und die Bearbeitung des aufgebrachteten Betonersatzsystems durch die Facharbeiter Rene Grafenhorst, Norbert Reinhardt, Heiko Giessler und Jens Krumpholz konnten wir bei allen Verantwortlichen des Bauherrn des Ingenieurbüros und natürlich bei uns selbst punkten.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeiten war das Auswechseln von Stahlwasserbauteilen (ca. 100 m Flachstahl für Dichtraumen und 400 m Profilstahl S49; U16 für Führungsschienen der Dammtafeln, Rollschütze und Rechen).

Diesen Part konnten wir bei der SCHACHTBAU NORDHAUSEN GmbH, Geschäftsbereich Stahlbau vertraglich binden. Auch bei den hier notwendigen Demontage- und Montagearbeiten in Höhen bis zu 30 m und engen Termintfenstern war das Team um Projektleiter Andreas Hentrich und Polier Klaus Kalweit ein sicherer und zuverlässiger Partner.

Der nächste entscheidende, pönalisierte Termin war das Bauvorhaben so abzuschließen, dass der Bauherr am 1. Okto-



Abnahme am 28.9.2012: v.l. Andreas Kanis - Ingenieurbüro B&S Saalfeld, Christian Heß - Projektleiter Vattenfall, Mareen Dietze - Talsperrenbetrieb Sachsen-Anhalt und Werner Albin - Oberbauleiter SBN Bau GmbH

ber 2012 mit dem Probestau beginnen konnte. Am 6. September 2012 konnten wir dem Bauherrn anlässlich des Talsperrenfestes zusagen, dass der Probestau bereits am 27. September 2012 erfolgen kann.

Herr Steiner würdigte in seinen Dankesworten die Zuverlässigkeit, Qualität und das Unfallfreie Arbeiten der SCHACHTBAU NORDHAUSEN Bau GmbH. Mit seinem Ausblick auf die zu sanierenden Pumpspeicherwerke Markersbach und Geesthach in den nächsten Jahren verabschiedete er sich wiederum mit einem herzlichen „Auf Wiedersehen“.

Zum heutigen Zeitpunkt ist bereits ein weiterer Nachtrag zur Betoninstandsetzung der Rohrbahn an der Talsperre Wendefurth in Bearbeitung und könnte bei Auftragserteilung im 3. Quartal 2013 realisiert werden.

Damit wäre die Gesamtrekonstruktion des Pumpspeicherwerkes (Maschinentechnik, E-Technik, Korrosionsschutz sowie Betoninstandsetzung) planmäßig im Jahre 2014 abgeschlossen.

Werner Albin



Neu aufgestellt

Die Investition „Standorterweiterung“ von 2007 bis 2009 war die richtige Antwort auf die damalige Marktentwicklung im Maschinenbau. Die SCHACHTBAU NORDHAUSEN GmbH errichtete ein modernes Werk mit CNC-gesteuerten Fertigungsanlagen und – maschinen für das Schneiden und Brennen von Stahlblechen und die mechanische Bearbeitung von Schweißbaugruppen für den Stahl- und Maschinenbau.



Unterwagen R75 mit Kettenförderer (v. l. Rainer Besser, Maik Schmidt, Fredi Hartmann, René Hempel)

Damit war es möglich, vor allem die Fertigungsabläufe im Stahlbau für die Mast- und Unterwagenproduktion entscheidend zu verbessern und die gestiegenen Absatzzahlen der BAUER Maschinen zu realisieren.

Für die gesamte Produktpalette von BMA einschließlich Oberwagen, Hydraulikaggregate und Brunnenbohrgeräte wurde eigens eine auf wasserverdünnbaren Farben basierende Farbgebungsanlage gebaut.

Damit war der Fertigungsprozess für die Maschinen und Schweißbaugruppen des Maschinenbaus perfekt organisiert. Die erzielten Ergebnisse unterstrichen die Wettbewerbsfähigkeit des Geschäftsbereiches Maschinenbau.

Die positive Marktentwicklung war nur von kurzer Dauer und wurde durch die Immobilien- und Finanzmarktkrise jäh gestoppt. Das geplante Geschäft mit BAUER Maschinen und das eigene SBN-Geschäft in der Stahlbrückenfertigung gingen zurück. Wir mussten schnell umdenken und umgehend mit der Akquisition von Aufträgen für Kunden außerhalb des BAUER Konzern beginnen.

Während die Zusammenarbeit mit der BAUER Gruppe sich über 20 Jahre etabliert hat, war erwartungsgemäß der Start mit unserem „Neukundenge-

schäft“ in einem schwierigen Marktumfeld 2009/2010 in der Maschinenbaubranche holprig.

Wir mussten einen eigenen Vertrieb aufbauen, uns auf die unterschiedlichsten Anforderungen der verschiedenen „Neukunden“ einstellen sowie unsere internen Prozesse an diese neuen Herausforderungen anpassen.

Um unseren Kunden technisch einwandfreie Leistungen anbieten zu kön-

nen, mussten wir uns auch mit neuen Normen, Regelwerken, Stahlsorten und den jeweiligen branchenspezifischen Vorschriften auseinandersetzen.

Basierend auf der Kompetenz unserer Mitarbeiter und den optimalen Produktionskapazitäten gelang es aber schnell, potentielle Kunden von der Qualität, Flexibilität und Zuverlässigkeit unseres Unternehmens zu überzeugen.

Das erste größere Geschäft mit Kunden außerhalb des Konzerns wurde mit der dh mining system GmbH Ende 2009 begonnen. Heute sind die Komponenten für Bohrwagen, Lader und Teilschnittmaschinen fester Bestandteil unserer guten Zusammenarbeit mit dhms.

Heute erbringen wir bereits 20 % unserer Werksleistung mit Aufträgen von Kunden außerhalb des Konzerns und bedienen neue Branchen, wie den Bergbau, den mobilen Fahrzeugkranbau, den Energiesektor und den Automotivbereich.

Da wir immer mehr Geschäfte außerhalb des Konzerns generieren, sind wir aber auch gezwungen, uns dafür aufzustellen.

Eine nicht ganz einfache Entscheidung war hierbei die Herauslösung der Stahlbrückenfertigung aus dem Geschäftsbereich Maschinenbau und Überleitung in den Geschäftsbereich Stahlbau. Auch wenn auf den ersten Blick die Tätigkeiten in der Stahlbaufertigung für Maschinenbauprodukte und Stahlbrücken ähnlich erschienen, so ist jedoch die direkte Anbindung der Stahlbrückenfertigung an das Montagegeschäft die notwendige Komplettierung für den Geschäftsbereich Stahlbau. Dort sind jetzt alle Arbeitsprozesse von Vertrieb, Planung, über Angebotserstellung bis zur Stahlbaufertigung und Baustellenmontage gebündelt.

Der Geschäftsbereich Maschinenbau wird sich zukünftig auf alle Leistungen des Maschinenbaus konzentrieren.

Unter der Leitung von Sven Könitzer wird zukünftig das Vertriebsteam den eingeschlagenen Weg der „Neukundengewinnung“ erfolgreich weiter beschreiten und potentielle Partner vom Leistungsspektrum unseres Unternehmens überzeugen.

Für die kompetente Ausführung und „Kundenbindung“ wurden die ehemaligen Profitcenter „Maschinenbauprojekte“ (MP), „Unterwagen“ (MU) und Korrosionsschutz (MWK) zu einer Abteilung „Maschinenstahlbau“ (MS) unter Leitung von Heiner Schmidmeier und seinem Stellvertreter Werner Jung zusammengelegt.

Warum die Konzentration Maschinenstahlbau in eine Abteilung? Die Aufstellung in die Profitcenter Maschinenprojekte und Unterwagen war auf die ausschließliche Leistungserbringung für BAUER Maschinen ausgelegt. In der Abteilung Maschinenstahlbau wird es gelingen, konzerninterne Kunden und Kunden außerhalb des Konzerns viel besser „unter einen Hut“ zu bekommen, so dass wir beide Kundengruppen gleichermaßen gut bedienen können.

Wir werden die „Standardgeschäfte“



Bau und Montage einer Hubwinde

für unsere Kunden weiter optimieren. So haben wir uns zum Beispiel das Ziel gesetzt, die Durchlaufzeiten der BG und RG- Masten um 50% zu reduzieren. Dieses auch, um zusätzliche Kapazitäten für Prototypenbau und weiteres „Neugeschäft“ zu haben.

Diese Marktveränderung erfordert aber auch ein Umdenken bei allen Mitarbeitern. Einige bisherige gewohnte Arbeitsweisen in der Produktion müssen völlig umgestaltet und durch sehr flexible Fertigungsabläufe ersetzt werden. Hierfür bedarf es unter anderem einer modernen Fertigungssteuerung, um allen Kunden auch terminlich gerecht werden zu können.

Die Abteilung Maschinenmontage unter Leitung von Jürgen Kaufmann wurde nicht verändert. Die Führung und Organisation hat sich seit vielen Jahren bewährt, was die positiven Ergebnissenentwicklungen belegen. Anknüpfend an die bisherigen Erfolge der Mitarbeiter der Abteilung Maschinenmontage besteht die neue Herausforderung darin, die Erfahrungen des Schlosserns, Schweißens und der mechanischen Bearbeitung der Abteilung Maschinenstahlbau noch besser zu nutzen, um zukünftig verstärkt als Systemlieferant ganzer Maschinen aufzutreten. Hier sehen wir noch Potential unsere Kunden zu überzeugen, die „ganze Maschine“ durch SBN herstellen zu lassen.

Zur Unterstützung der am Markt tätigen Bereiche und Abteilungen haben wir die innerbetrieblichen Dienstleistungen Stahlcenter/Zuschnitt und Materialwirtschaft/ Einkauf des Geschäftsbereiches Maschinenbau unter der Leitung von Frank Strobach zusammengelegt, um aus einer Hand die notwendige Unterstützung geben zu können.

Unsere heutigen Veränderungen bedeuten, dass wir neue Wege beschreiten, die mitunter unbequem, aber notwendig sind. Da es die Menschen sind, die Prozesse gestalten, kann es nur gemeinsam miteinander gelingen, die vor uns stehenden Veränderungsprozesse erfolgreich zu meistern.

Thoralf Wilke

Schrägaufzug für Mexico

Nach der ersten erfolgreichen Zusammenarbeit mit der Fa. NKM Noell Special Cranes GmbH bei der Fertigung des Zweiträger-Brückenkranes für ein Atomkraftwerk in der Schweiz beauftragte uns Anfang September 2012 das Unternehmen mit einem weiteren Projekt. Für eine Gießerei in Mexico sollte ein Schrägaufzug gebaut werden, der aus einer Doppeltrommelwinde, diversen Seilumlenkungen, einem Förderwagen und dem dazugehörigen elektrischen Equipment besteht. Mit dem Schrägaufzug sollen ca. 40 t Schrott je Hub über eine Höhe von 16 m und eine Länge von 38 m in die nächste Ebene befördert werden, um diese dem Schmelzvorgang zuzuführen.

Der Umfang für den Maschinenbau beinhaltete die Stahlbauauftragung der Winde, der Seilumlenkungen und eines Seilausgleichs sowie die Montage der Baugruppen mit teilweise beigestelltem Material. Der endgültige Aufbau des Ge-

samtsystems erfolgt durch den Kunden in Mexiko. Nachträge und Änderungen mussten kurzfristig organisiert und umgesetzt werden. Zusätzlich erfolgte die elektrische Installation der Komponenten in Vorbereitung auf die Inbetriebnahme. Diese erfolgte durch NKM Noell Special Cranes GmbH in unserer Werkhalle. Die erfolgreiche Endabnahme aller Bauteile

mit dem Endkunden Siemens VAI setzte den positiven Schlusspunkt für das Projekt.

Die hohen Anforderungen hinsichtlich Qualität, Material und Dokumentation erforderten wieder ein sehr hohes Maß



Gerald Stark und Sebastian Müller bei der Montage der Hubwinde



Endabnahme der Hubwinde durch den Endkunden Siemens VAI und NKM Noell

an Vorbereitungs- und Betreuungsarbeit bei der Fertigung durch die Arbeitsvorbereitung und Projektleitung. So mussten bei der Materialbeschaffung die notwendigen Unterlagen zur Lieferantenklärung und Dokumentation mit berücksichtigt werden und die notwendigen Schritte des kun-

denseitigen Qualitätsprüfplans organisiert und abgearbeitet werden. Die Koordination der verschiedenen Gewerke, vom Stahlbau über die Farbgebung bis zur Montage, wurde termingerecht realisiert.

Wir haben die hohen Ansprüche an das Projekt Schrägaufzug umsetzen können. Bei der Endabnahme wurden keine Mängel seitens Siemens VAI und NKM Noell Special Cranes GmbH festgestellt. Der Kunde ist sehr zufrieden mit der Projektdurchführung sowie der Kommunikation mit den Ansprechpartnern bei SBN und ist an einer Zusammenarbeit bei zukünftigen Projekten interessiert.

Dieses durchaus positive Ergebnis war nur durch den engagierten Einsatz aller Beteiligten zu erreichen. Daher möchte ich denen danken, die zum erfolgreichen Abschluss des Projekts beigetragen haben.

Maik Bornemann

Elektroinstallation Biogasanlage Großvoigtsberg

Anfang 2012 machte man sich auch im Meisterbereich E-Werkstatt Maschinenbau Gedanken, wie das zurückgegangene Auftragsbudget an Oberwagen- und Brunnenbohrerätafertigung ausgeglichen werden kann. Es gab schon immer mal Fragen: „Elektrik - Biogasanlagen, warum macht ihr das nicht?“

Also nahm Thomas Feige zum Bereich Umwelttechnik Kontakt auf, um über ein mögliches Projekt zu sprechen. Gemeinsam mit dem Elektroplanungsbüro der Fa. MEGA -Technologie GmbH war man sich schnell einig, das Vorhaben BIOGASANLAGE GROSSVOIGTSBERG gemeinsam zu bearbeiten.

Uns war klar, dass dieses Vorhaben an alle Beteiligten eine neue Herausforderung und einen großen Unterschied zu unserem bisherigen Arbeitsalltag darstellt. Nicht dass wir uns schon bei unzähligen Montage- und Serviceeinsätzen im In- und Ausland bewährt hätten, aber ein komplettes Elektroprojekt auf einer Baustelle in der Form gab es seit Bestehen der jetzigen E-Werkstatt noch nicht.

Dank der Unterstützung des Leiters der Abteilung Maschinenmontage Jürgen Kaufmann, der diesen Gedanken von Anfang an mitgetragen hat, kam es am 28.06.2012 zur Unterzeichnung des Werklieferungsvertrages zur Lieferung und Montage von EMSR-Schaltanlagen einschließlich Verkabelung für die Biogasanlage Großvoigtsberg.

Die erste Hürde war, in kürzester Zeit mehrere 100-Elektroteile des Projektes im SAP-Teilestamm aufzunehmen, da diese bisher von uns noch nicht eingekauft bzw. verbaut wurden. Herzlichen Dank den Mitarbeitern des Technischen Büros Maschinenbau, die uns dabei tatkräftig unterstützt haben.

Die praktische Umsetzung des Vorhabens bestand hauptsächlich aus drei, für uns zum Teil neuen, Schwerpunkten:

- Die Erdverlegung eines 240 mm² Starkstromkabels von der Trafostation zum Gebäude der Niederspannungshauptverteilung (NHV) mit einer Länge von ca. 240 m. Durch gute Vorbereitung und dank der Unterstützung der U-Mannschaft um Wolfgang Stelter hat das Team von Michael Schindler am 05.07.2012 diese Aufgabe ohne Probleme wie geplant gemeistert.

- Bau der NHV in der E-Werkstatt und Transport auf die Baustelle. Diese Aufgabe wurde maßgebend von dem Vorarbeiter Torsten Kilian durchgeführt, der schon über einige Erfahrungen auf diesem Gebiet verfügte. Dabei hat die gute



Aufstellung und Inbetriebnahme der NHV auf der Baustelle

und enge Zusammenarbeit mit dem Planungsbüro positiv zum Erfolg beigetragen.

- Der Bau von Kabeltrassen und die Elektroinstallation des Technikcontainers sowie sämtlicher Pumpen, Meßstellen auf der Baustelle. Dabei haben wir vorrangig die beiden jungen Meisterschüler Michael Sinzel und Normen Apel auf eine Bewährungsprobe gestellt. Sie mussten sich zunächst mit den Begriffen und den dazugehörigen Standorten der einzelnen Aggregate und Meßstellen an Hand des R & I - Schema vertraut machen. Dabei half ihnen die Kenntnis und Erfahrung von Wolfgang Stelter, ohne den sie wohl lange gebraucht hätten, um die nötigen Vorkenntnisse zu bekommen.

Am 19.11.2012 fand die Abnahme der Anlage durch den Projektleiter Sebastian Bohne gemeinsam mit der Fa. MEGA -Technologie GmbH statt. Die wenigen Beanstandungen konnten zum Teil sofort bzw. beim nächsten Montageeinsatz beseitigt werden.

Zum Schluss kann man sagen, dass die Mitarbeiter der E-Werkstatt um Michael Schindler durchaus fachlich in der Lage sind, solche Aufgaben zu lösen, auch wenn sie noch viel Baustellenerfahrung sammeln müssen. Jedoch ohne die Unterstützung vieler Kollegen hätten wir es nicht geschafft. So müssen wir feststellen, dass um ein betriebswirtschaftlich positives Ergebnis zu erreichen,

eine qualifizierte ingenieurtechnische Kalkulation, Arbeitsvorbereitung und Projektbegleitung notwendig ist. Dafür sind wir aber personell nicht aufgestellt. Alle Maßnahmen diesbezüglich fanden auf Meisterebene statt. Sollten weiterhin solche Aufgaben zu erledigt sein, sind hier sicher einige Überlegungen notwendig, um den betriebswirtschaftlichen und fachlichen Qualitätsansprüchen noch besser gerecht zu werden. Es ist immer gut, sich neuen Aufgaben und Herausforderungen zu stellen. Ich bedanke mich bei allen, die daran mitgewirkt haben.

Thomas Feige



Der Güllesammler im Kuhstall

Das modernste Abwassersystem der Welt - wir sind dabei

Die Emscherregion wandelt ihr Gesicht. Vor mehr als hundert Jahren wurde aus einer dünn besiedelten Auenlandschaft ein industrieller Ballungsraum und aus der ungebändigten Emscher ein von Menschen geformtes System offener Abwasserläufe. Mit dem Rückgang des Bergbaus hat ein weiterer Strukturwandel begonnen, bei dem die traditionelle Schwerindustrie Dienstleistung und Hochtechnologie weicht.

Das Abwasser wird zukünftig in geschlossenen Kanälen abgeleitet, der Fluss und seine Nebenläufe werden Schritt für Schritt in naturnahe Gewässer umgebaut. Der Umbau eines so großen Fluss-Systems ist ein Generationenprojekt, bei dem es um erheblich mehr als die Verwandlung ehemaliger Meideräume in attraktive Erholungsgebiete geht. Ziel ist die entscheidende Aufwertung des Standortes Emscherregion, durch Projekte weit über den Gewässerlauf hinaus.

Der Umbau des Emschersystems ist eine Aufgabe mit ungewöhnlichen Dimensionen – sowohl technisch als auch finanziell. Vom Startschuss bis zur Fertigstellung werden einige Jahrzehnte ins Land gegangen sein.

Von Dortmund-Deusen bis zur Rheinmündung bei Dinslaken wird mit dem Abwasserkanal Emscher ein gigantisches Bauwerk auf einer Länge von 51 Kilometern in bis zu 40 Metern Tiefe entstehen: das modernste Abwassersystem der Welt.

Im Dezember 2010 erhielten wir den Auftrag für die maschinentechnische



Bauherrenvertreter aus einzelnen Fachabteilungen der Emscherogenossenschaft bei der Vorstellung des neuen Pumpenregelungskonzeptes

Ausrüstung des neu entstehenden Pumpwerkes im Zentrum von Bottrop und dadurch die Chance, an diesem Megaprojekt mitzuwirken. Zu diesem Zeitpunkt waren die baulichen Gründungsarbeiten für das Pumpwerk bereits im vollen Gang. Leider konnten die Arbeiten zur Ausrüstung durch unser Unternehmen erst im Juni 2011 begonnen werden, da es während der Gründungsarbeiten zu massiven Problemen bei den bauseitigen Wasserhaltungs- und Gründungsarbeiten kam.

Das Pumpwerk wird in Zukunft den Trockenwetterabfluss als auch den Regenwetterabfluss eines Teilgebietes der Stadt Bottrop in ein anderes Kanalnetz überheben. Dazu wurden 5 Pumpen-

aggregate mit einer Gesamtförderleistung von bis zu 1.800 l/s installiert.

Diese heben das Abwasser um ca. 8 m nach oben. Aufgrund der räumlichen Enge konnten keine Messeinrichtungen in Form von Durchflussmessern (IDM) installiert werden. Diese wären notwendig, um eine Drosselung der maximalen Fördermengen zu ermöglichen und Kapazitätsprobleme in nachgelagerten Kanalnetz auszuschließen. Hierzu wurde ein neuartiger Regelungsalgorithmus gemeinsam mit dem Pumpenlieferanten und uns entwickelt, um aus den Druckverhältnissen im Pumpenkörper eine Fördermenge abbilden zu können. Dadurch wird sichergestellt, dass bei einem Grenzwert in Abhängigkeit von unterschiedlichen Füllständen im Ablaufkanal eine hydraulische Überlastung verhindert wird.

Gegenwärtig befindet sich die Anlage im Probetrieb und konnte mittlerweile auch erfolgreich an die Emscherogenossenschaft übergeben werden.

Neben dem hohen sicherheitstechnischen Standard während der Bauausführung kann sich auch das hieraus generierte Ergebnis trotz der massiven Bauzeitverschiebung sehen lassen.

Vielen Dank allen Beteiligten, insbesondere auch unseren Nachunternehmern und Partnern.

Kay Exel



v. l. Martin Woiwode und Peter Fröhlich bei den letzten Handschlägen vor der Inbetriebnahme

BioEnergieAnlage (BEA) SÜDLEDER GmbH & Co. KG in Rehau

Zum Jahresende 2012, wieder bis zum Stichtag 31.12., wurde pünktlich eine BioEnergieAnlage, bei deren Errichtung die SCHACHTBAU NORDHAUSEN GmbH maßgeblich beteiligt war, in Probebetrieb genommen. Der Bauherr ist die SÜDLEDER in Rehau. Der Betrieb wurde 1979 gegründet und ist einer der führenden Leder herstellenden Betriebe Europas. Das Unternehmen beschäftigt am Standort Rehau ca. 240 Mitarbeiter. Spatenstich für die BioEnergieAnlage (BEA) war am 26.06.2012 unter großer Anteilnahme von Vertretern aus Politik und Wirtschaft. Bereits am 11.10.2012 war Richtfest für den 2. Fermenter. Dabei wurde das Aufsetzen der Dachkuppel wieder mit regen Interesse von Bauherrenvertretern, Politik und Presse verfolgt. Am 31.12.2012 konnte die BioEnergieAnlage erfolgreich in Probebetrieb genommen werden. Witterungsbedingt blieben für unsere Kollegen vor Ort noch Restarbeiten bis Mitte Februar zu erledigen. Im Durchschnitt waren wir in der Bauzeit mit 6-8 Personen auf der Baustelle tätig. Unterstützung erhielt der Bereich Umwelttechnik kurzzeitig von unseren Kollegen aus dem Bereich Maschinenbau. Der damit realisierte Zweischichtbetrieb konnte einen für uns wichtigen vertraglichen Zwischentermin im Fermenterbau absichern.

Mit Fertigstellung der BEA erhebt die Firma SÜDLEDER den Anspruch, weltweit die erste Lederfabrik zu sein, die in der Lage ist, Energie und Wärme

für seinen Produktionsprozess nahezu selbst herzustellen. Vergoren werden dazu die organischen Abfälle aus der Lederproduktion, ein etwas komplizierterer Prozess als die Fermentation von z. B. Gülle und Mais. Die Vergärung der Biomasse aus den organischen Abfällen erfolgt in zwei von uns errichteten Stahlfermentern mit jeweils einem Nutzinhalt von 4.000 m³ und den Abmaßen Höhe = 18, B = 17 m.

Aus der Zufriedenheit des Auftraggebers über die Arbeitsweise unserer Kollegen vor Ort erwachsen noch während unseres Baustellenaufenthalts Folgeaufträge für den kompletten Rohrleitungsbau sowie für die Pumptechnik zu der genannten BEA. Der Auftraggeber ist ein Tochterunternehmen der Rehau AG, die Firma Rehau Energy Solutions (RES). Das Unternehmen ist als Projektentwickler mit für dieses Bauvorhaben tätig geworden. Weitere Planungen für industrielle Projekte sind bei der RES in der Entwicklung. Nicht zuletzt deshalb war unser Anspruch mit der Qualität unserer Ausführung uns als Ausführungs-



v. l. n. r.: Mathias Schuller, Steffen Balik, Ronny Hagenbruch und Matthias Feuerriegel

partner für weitere Projekte zu empfehlen.

Abschließend geht der Dank an alle Mitarbeiter von SBN, die an der Umsetzung des Projektes beteiligt waren, insbesondere natürlich an das Team vor Ort um den Polier Ronny Hagenbruch. Zu erwähnen wäre auch noch die im Projektgeschäft nicht mehr alltägliche, äußerst angenehme konstruktive Zusammenarbeit mit Auftraggeber, Planer und Projektentwickler. Deshalb geht auch unser Dank an die SÜDLEDER, die Firma Rehau Energy Solutions (RES) und der Objekt- und Anlagenplanungsgesellschaft mbH (OAG).

Matthias Külbel



Anlage aus der Vogelperspektive

Rückblick und Ausblick

„Die Zusammenarbeit war geprägt von sehr hoher Fachkompetenz und Qualitätsbewusstsein.“ So urteilten unsere Auftraggeber, wenn es um anspruchsvolle SBN-Stahlbauleistungen der letzten Jahre ging. Gemeint ist hier beispielsweise der Neubau der Netzwerkbogenbrücken bei Hösbach und Brieselang genauso wie die Instandsetzung der alten Strelasundbrücke in Stralsund oder der Elbebrücke in Dessau-Roßlau (wir berichteten). Auch nach der Neuorganisation des Stahlbaus in 2012 streben wir nicht nur unsere Zufriedenheit sondern auch weiterhin die Zufriedenheit unserer Auftraggeber an, wobei wir uns gleichzeitig den Realitäten und damit der veränderten Marktsituation und den wirtschaftlichen Randbedingungen zu stellen haben.

Was hat sich geändert?

Beobachten müssen wir in Deutschland zur Zeit einen „Stahlbrückenmarkt der öffentlichen Hand“, in dem recht kontinuierlich einige kleinere Bauwerke in der Größenordnung von 100 bis 500 to zur Ausschreibung gelangen, wobei die höheren Tonlagen meist eine Folge mehrerer gleichzeitig herzustellender Überbauten sind. Ergänzend prägt eine nach wie vor eher verhaltene Nachfrage zu Instandsetzungs- bzw. Sanierungsleistungen das Bild. Es bedarf aber offensichtlich erst medienwirksamer Zwischenfälle, wie zuletzt der Vollsperrung der Rheinbrücke Leverkusen, um die Verantwortlichen wachzurütteln. Glaubt man den Presseberichten, hat auch die Deutsche Bahn in diesem Zusammenhang Nachholbedarf. Laut einer Untersuchung des Eisenbahn-Bundesamtes weist jede vierte Bahnbrücke „unmittelbare Sicherheitsmängel“ auf. Daneben bestimmen einige Großprojekte das Bild, wobei sich diese Großprojekte um Angebotswerte im deutlich zwei- bis dreistelligen Millionenbereich und damit in Größenordnungen von über 5.000 to bis hin zu deutlich fünfstelligen Tonnagen – wie zuletzt bei der 1282 m langen und ca. 40.000 to schweren Rheinbrücke am Schiersteiner Kreuz im Zuge der A 643 – bewegen. Die endgültigen Baukosten sind dann, zumindest noch vor den meist anstehenden langwierigen Rechtsstreitigkeiten, nach oben offen. Namen wie Stuttgart 21, Ulm 21 oder auch die Hochmoselquerung sind in diesem Zusammenhang in der Presse präsent.

Kurz gesagt, die insbesondere für den Mittelstand interessanten Stahl- bzw.

Stahlverbundbrücken in einer Größenordnung von 700 bis 1500 to sind, zumindest derzeit, am deutschen Markt nahezu nicht mehr existent. Der Ausbau der Binnenwasserwege in Deutschland läuft zwar nach wie vor. Die zugehörigen Brückenbauwerke wurden aber bereits in den vergangenen Jahren errichtet. Der klassische Stabbogen über den Kanal wird heute kaum noch gebaut. Der Autobahnbau in den neuen Bundesländern ist bis auf einige Teilstücke abgeschlossen. Der Erhalt und die Erneuerung der Verkehrsinfrastruktur hat jetzt schwerpunktmäßig in den alten Bundesländern Vorrang, wobei man sich zunächst auf die Hauptverkehrswege und damit meist auf große Talbrücken konzentriert, bei denen in den meisten Fällen mindestens der komplette Überbau zu erneuern sein wird, was einem Brückenneubau sehr nahe kommt und damit wieder in die Kategorie der Großprojekte fällt.

Rückblickend betrachtet, zeichnete sich ein Trend in die beschriebene Richtung bereits in den Jahren 2010 und 2011 ab, was letztlich insbesondere in 2011 zu einem Jahr mit sehr wenigen relevanten Auftragseingängen im Stahl- und Stahlverbundbrückenbau führte und sich dann aufgrund der notwendigen Vorläufe in der Produktionskette bis in das Jahr 2012 auswirken sollte. Hinzu kamen zunehmende Überschneidungen auf dem Gebiet der Stahlsanierung und -instandsetzung der damaligen Geschäftsbereiche Rekonstruktion und

Ingenieurbau. Die Neuausrichtung des Stahlbaugeschäfts war damit logische Konsequenz.

Mit der Reorganisation und der damit einhergehenden Neugründung des Geschäftsbereichs Stahlbau Anfang 2012 war die Aufgabe verbunden, sowohl kurzfristige als auch mittelfristige Alternativen im Stahlbaugeschäft zu entwickeln und auf die Marktsituation zu reagieren. Der Ausbau der Sanierungstätigkeiten, ein damit verbundener schrittweiser Einstieg in Serviceleistungen für den Kraftwerksbereich und die Gewinnung von Privatkunden aus der Industrie standen zunächst im Fokus. Daneben bestanden bereits erste tragfähige Ansätze, um von dem zum damaligen Zeitpunkt noch prognostizierten Boom bei der Errichtung von Windenergieanlagen im Zuge der Energiewende zu profitieren.

Nicht alle Ansätze führten in 2012 zum Erfolg. So blieb beispielsweise die Nachfrage nach Montageleistungen für Stahlkonstruktionen zur Gründung von Offshore-WEA infolge vielfältiger Einflussfaktoren, die wöchentlich durch die Medien publik gemacht werden, aus. Die wenigen bekannten und in der Realisierung befindlichen deutschen Projekte werden von der darauf spezialisierten Offshore-Industrie selbst ausgeführt, die in der Vergangenheit erhebliche Investitionen getätigt und Kapazitäten aufgebaut hat. Auf die Vergabe von Teilleistungen wird aktuell



Brückenaushub in Angelroda



v. l. Torsten Döring und Volker Grams in Angelroda

verzichtet, um die eigenen Kapazitäten wenigstens annähernd auslasten zu können.

Im Ergebnis haben aber die gemeinsamen Anstrengungen aller Mitarbeiter des Stahlbaus und die gelebte Flexibilität besonders im Hinblick auf die Auftragsbeschaffung zu einem erfolgreichen Jahr 2012 werden lassen. Fast alle Angestellten des Geschäftsbereichs haben in der Startphase, oft auch zusätzlich zu ihren eigentlichen Aufgaben, an der Akquisition und Angebotsbearbeitung mitgewirkt, sei es durch systematisches „Klinkenputzen“, Partnersuche, die Erstellung von technischen Konzepten oder gar die eigentliche Angebotskalkulation durch die Projektleiter selbst.

Bereits im 2. Quartal haben wir dann mit der Schweißnahtsanierung an der Rheinbrücke in Leverkusen, der Instandsetzung des Viadukts in Angelroda, dem Austausch der Kranbahnträger im Brammenfreilager der Ilsenburger Grobblech GmbH und zusammen mit der SBN BAU, dem Neubau der Brücke in Seelze bei Hannover vier maßgebliche Auftragseingänge verzeichnen können, die uns mit einer Ausnahme auch in 2013 begleiten werden. Die Fertigung und Montage der Kranbahn in Ilsenburg wurde bereits im Sommer 2012 abgeschlossen (wir berichteten). Dass wir auch an diesem Projekt einen guten Eindruck hinterlassen haben, bestätigte uns die ILG nach Abschluss der Maßnahme wie folgt: „...Wir können Ihnen bescheinigen, dass diese Anforderungen ohne jegliche Einschränkung

zu unserer vollsten Zufriedenheit, ganz besonders auch bezüglich der Termineinhaltung erfüllt wurden. Auf unvorhergesehene technische Komplikationen wurde schnell und zuverlässig reagiert...“ Dazu nochmals Herzlichen Glückwunsch an alle Beteiligten!

Die darauf folgenden Aufträge zu den Ersatzneubauten der Eisenbahnüberführung in Kirchheim bei Stuttgart für die Deutsche Bahn AG und die Kiwitteemoorbrücken für die Hamburger Hochbahn AG sind zum großen Teil bereits in der Werkstatt gefertigt und werden im Frühjahr bzw. Sommer dieses Jahres montiert. Im 4. Quartal erhielten wir dann gemeinsam mit der SBN BAU den Auftrag für den Ersatzneubau der Hafensbrücke in Magdeburg und konnten schließlich noch die Erneuerung der Fußgängerbrückenanlage am



Matthias Apel in Ilsenburg

Wentzelpfad in Hamburg in die Bücher nehmen. Gegen Jahresende haben wir nicht nachgelassen und durften uns dann im Januar 2013 über die Erteilung der Aufträge zum Neubau einer Straßenbahnbrücke über die Wolframstraße in der Stuttgarter Innenstadt, zur Erneuerung der Eisenbahnüberführung am Sterndamm in Berlin-Schöneeweide sowie zur Herstellung und Montage einer kleineren Fuß- und Radwegbrücke in Rübeland freuen. Der Auftrag für den Ersatzneubau der EÜ Hastedter Heerstraße in Bremen komplettierte im Februar 2013 vorerst die Liste, so dass wir im Stahlbau aktuell über einen soliden Auftragsbestand verfügen, den wir fast ausnahmslos mit eigenen Werkstatt- und Montagekapazitäten realisieren werden.

Neben den umsatzstärkeren Projekten konnten wir auch zahlreiche kleinere Aufträge abarbeiten, die neben stabilen Ergebnissen einen großen Beitrag zur Auslastung aller Mitarbeiter gebracht haben. So erneuerten wir im Juni 2012 im Auftrag des WSA Saarbrücken die Laufschiene für die Schwimmpoller an den Schleusen Serrig und Mettlach, sanierten Schweißnähte an Brückenkonstruktionen für das Großkraftwerk in Mannheim oder unterstützten die Kollegen von der SCHACHTBAU BAU mit einigen Teilleistungen bei ihren Tätigkeiten am PSW in Wendefurth. Zusätzlich durften wir erste Erfahrungen bei der Erbringung von Schweißleistungen an Offshore-Gründungsstrukturen für Windenergieanlagen bzw. Baugruppen für Offshore-Plattformen sammeln. Weitere Leistungen für Dritte, wie z.B. die Erstellung von Sanierungskonzepten durch das Technische Büro, die Herstellung von Montagehilfskonstruktionen durch den Montagebauhof



Schleuse Serrig: Einbau der neuen Laufschienen von Thomas Lendewig

sowie Montagen, Schweißleistungen oder Sanierungen für Industriekunden, die teilweise auch im HIFIT-Verfahren ausgeführt wurden, runden das Bild ab. Ob in Hamburg am Osterbekkanal, am Flughafen in Düsseldorf, in Halle an der Saale, in Rostock, Lübeck, Salzgitter oder Hessisch-Lichtenau – überall dort waren die SCHACHTBAUER in diesem Zusammenhang präsent. So können wir auf ein zwar vergleichsweise umsatzschwaches aber durchaus auch anstrengendes und arbeitsintensives Jahr 2012 zurückblicken, an dessen Ende das geplante Ergebnis übertroffen werden konnte. Darauf dürfen wir im Hinblick auf den überschaubaren Auftragsbestand zum Jahresanfang durchaus ein wenig stolz sein, weshalb ich auch an dieser Stelle noch einmal meinen ausdrücklichen Dank an alle Mitarbeiter und beteiligten Kollegen zum Ausdruck bringen möchte.

Mit Blick auf die vorhandenen Abhängigkeiten der Fertigung und Montage, interne Schnittstellen, die notwendige Auslastung unserer Kapazitäten und die zunehmend erforderliche Flexibilität zwischen Fertigung und Montage wurde Ende 2012 beschlossen, zusätzlich die Werksfertigung für den schweren Stahlbau in den Geschäftsbereich Stahlbau einzugliedern. Die Werkstattleitung hat mit Jahresbeginn Frank Malchau inne. Seine Kollegen Lothar Bernsdorf, Reiner Roschmann und Heiko Willerbach kümmern sich um die werkstattseitige Arbeitsvorbereitung der Projekte. Die Aufgaben der Qualitätssicherung werden wie gehabt von Tino Höche, Michael Kühn und Eckart Radelhof erledigt.

Die Verantwortung für die Fertigung wird von unserem Meister Dieter Scholze wahrgenommen, der unmittelbar durch die Vorarbeiter unterstützt wird und die Tätigkeiten unserer Schlosser, Schweißer und Transportfacharbeiter koordiniert. Der Materialeinkauf und Zuschnitt sowie der Korrosionsschutz werden weiterhin als Dienstleistung durch den Geschäftsbereich Maschinenbau erbracht.

Gegenüber dem Vorjahr sind wir hinsichtlich der Montage und Stabstellen nahezu unverändert aufgestellt. Unsere Richtmeister leiten die Geschicke auf unseren Baustellen und können dazu auf unser qualifiziertes Stammpersonal zurückgreifen. Das Technische Büro für den Stahlbau besteht unverändert. Unsere Projektleiter erhalten nach wie vor die Unterstützung durch die Montageleiter, die sich auch um die montage-technologische Vorbereitung und die Qualitätssicherung auf den Baustellen kümmern. Die Vertriebsaktivitäten und Dienstleistungen – wie z.B. der Einkauf, die Disposition gewerblicher Mitarbeiter, die aktive Akquisition und der Montagebauhof sind in einer eigenen Abteilung organisiert. Um den Ausbau unserer Akquisitions- und Vertriebstätigkeiten im europäischen Ausland weiter voranzutreiben, haben wir uns Ende 2012 in den eigenen Reihen um Karsten Nahr verstärkt. Dreh- und Angelpunkt für die Angebotsbearbeitung ist die Kalkulationsabteilung, die im Bedarfsfall auch Hilfestellung bei der Projektausführung gibt. Wer sich telefonisch in die „Zentrale“ des Geschäftsbereichs verbinden lässt, landet nach wie vor bei

Marion Caramel oder Nicol Minks, die sich um die Belange des Sekretariats sowie alle sonstigen „Wehwehchen“ kümmern. Der Geschäftsbereich Stahlbau zählt damit seit Beginn dieses Jahres 104 Mitarbeiter.

Auch 2013 wird ein arbeitsintensives Jahr für den Stahlbau werden, in dem wir trotz der sehr guten Auftragslage die Aufgabe haben, eine möglichst kontinuierliche Auslastung für alle Mitarbeiter zu gewährleisten, aber auch wieder mit Auslastungsspitzen umzugehen. Und gerade wenn in solchen Spitzenzeiten die Arbeitsbelastung und der Termindruck – sei es auf unseren Baustellen, in der Werkstatt oder auf dem Montagebauhof – zunimmt, ist besonnenes Handeln und eine „gesunde“ Gelassenheit notwendig, um aufkommender Hektik und damit einhergehender Unachtsamkeit vorzubeugen, die sehr häufig Ursache für Arbeitsunfälle sind. Die Dokumentation von Arbeitsschutzunterweisungen ist richtig und wichtig. Noch wichtiger ist aber, stets „den Kopf einzuschalten“ sowie Gefahrenpunkte zu erkennen und ihnen entgegenzuwirken. Das ist nicht nur Führungsaufgabe, sondern Anspruch an alle Mitarbeiter. Wenn wir so handeln, werden wir auch 2013 ohne schwerwiegende Unfälle bleiben, die Unfallquote insgesamt senken und damit auch zum Erreichen der Unternehmensziele beitragen können.

Wir werden weiterhin eine zwar breit angelegte aber immer systematische Akquisition betreiben und natürlich auch größere Projekte angehen, sofern die Möglichkeit dazu besteht. Dabei müssen wir unsere Chancen nutzen, die sich zwar im Vorfeld nicht immer exakt benennen lassen, da vielfältige Randbedingungen bei der Projektauswahl eine Rolle spielen, im Wesentlichen aber auf unserem Wissen, Können und vorhandenen Ausstattungen aufbauen sollten.

Wir haben als SCHACHTBAUER auch im Stahlbau nach wie vor einen ausgezeichneten Ruf am Markt. Den gilt es durch überzeugende Leistungen weiter auszubauen und auch „zu verkaufen“. Es kommt immer noch vor, dass man von Partnern hört: „Wenn es schwierig wurde, hat man früher SCHACHTBAU geholt.“ Und das sollte auch morgen noch gelten! In diesem Sinne...

Thomas Stäter

Rheinbrücke Leverkusen Notinstandsetzung unter besonderen Bedingungen

Der Schwerlastler ist des Schweißers Feind

Kölner Stadtanzeiger vom 28.01.2013

Da die A 1 - Brücke nach fast 50 Jahren durch den zunehmenden Verkehr und den Ausbau auf sechs Spuren stark überlastet ist, wird vom Land Nordrhein-Westfalen ein Neubau bis zum Jahr 2025 angestrebt. Bis dahin bleibt die zulässige Höchstgeschwindigkeit auf 80 km/h begrenzt. Seit dem 30. November 2012 ist die Brücke für Fahrzeuge mit einem zulässigen Gesamtgewicht von über 3,5 Tonnen aufgrund von Rissen in der Stahlkonstruktion gesperrt: Schachtbau Nordhausen saniert die Schäden. 20 Mann arbeiten seit Ende November letzten Jahres rund um die Uhr, damit der Fertigstellungstermin März 2013 gehalten wird.

Seit dieser Zeit ist der Verkehr auf der über ein-km langen Brücke stark eingeschränkt. Fahrzeuge ab 3,5 Tonnen dürfen die Brücke aus Sicherheitsgründen nicht passieren.

Im Hohlkasten der Brücke finden Schweißarbeiten statt. 20 Hauptschadstellen sowie ca. 3.000 Risse wurden an den maroden Stahlträgern der Brücke festgestellt. Außerdem wird auch ein Monitoring-System installiert, um bei späteren Schäden frühzeitig eingreifen zu können.

Ein großes Problem ist, dass nach wie vor rund 3.000 Lkw täglich unerlaubt die Brücke überqueren. Für die Schweißarbeiten brauchen die Mitarbeiter so wenig Bewegung wie möglich, die Erschütterungen durch die schweren Transporter behindern die Sanierungsarbeiten erheblich.

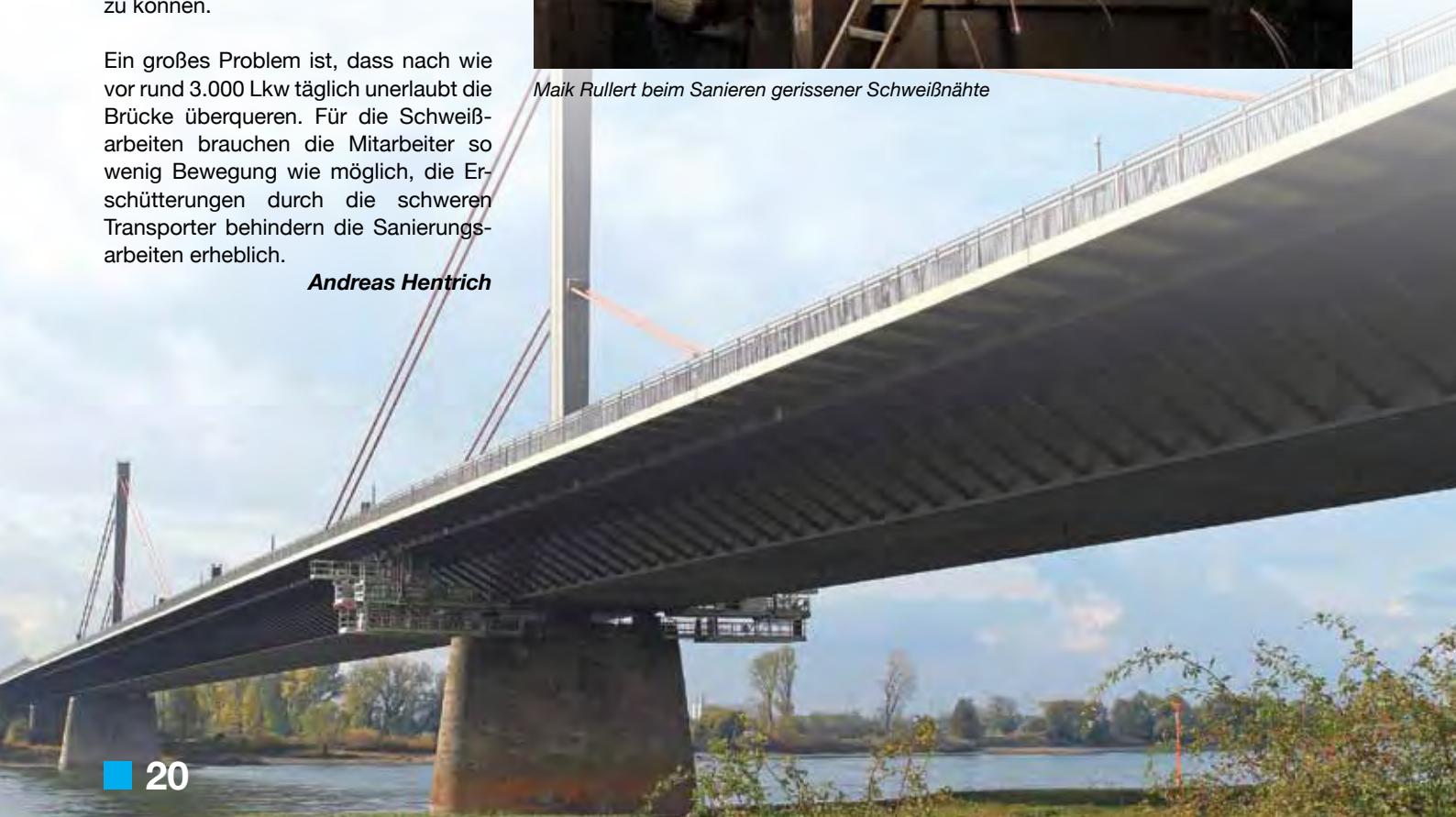
Andreas Hentrich



Innenansicht Hohlkasten

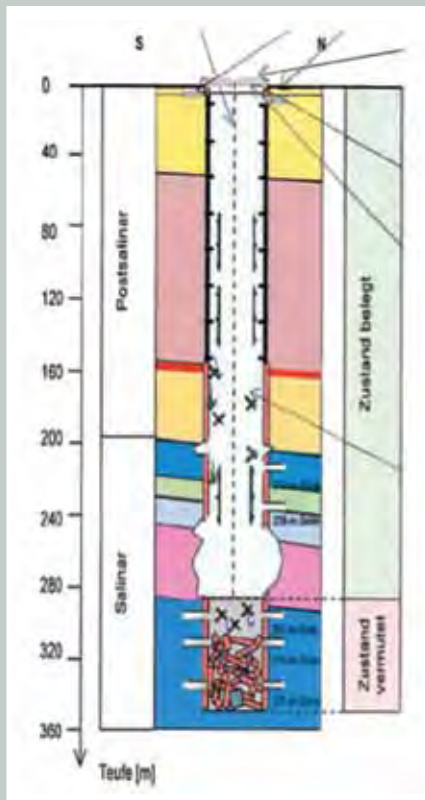


Maik Rullert beim Sanieren gerissener Schweißnähte



Verwahrung des Schachtes Wilhelmshall 1

Im nördlich Halberstadts gelegenen Höhenzug Huy befindet sich die ehemalige Kaligrube Wilhelmshall-Dingelstedt. Nach der Kaligewinnung von 1893 bis 1926 und einer Nutzung als Munitionslager im 2. Weltkrieg erfolgte 1979 die planmäßige Flutung der gesamten Grube. Der im Verantwortungsbereich der Gesellschaft zur Verwahrung und Verwertung von stillgelegten Bergwerksbetrieben mbH Sondershausen (GVV), befindliche Schacht Wilhelmshall 1 wurde seit 2001 durch echometrische Vermessungen, Videobefahrungen, Lotungen, physikalische und chemische Analysen der Lauge, gebirgsmechanischer Modellrechnungen sowie Versagensszenarienanalysen erkundet und bewertet. Diese Bewertung erbrachte, dass oberhalb von 160 m Teufe keine Dauerstandsicherheit der Schachtröhre besteht.



Schachtschnitt Wilhelmshall 1

Aufgrund der daraus resultierenden Gefährdungen musste der Schacht kurzfristig nach heute geltenden Regeln und Richtlinien dauerhaft verwahrt werden. Der Geschäftsbereich BERGBAU erhielt im Juni 2012 im Rahmen einer Ausschreibung den Zuschlag für die Variante „Vollverfüllung mit Lockermassen“. Der Schacht Wilhelmshall 1 hat eine Teufe von 344 m, einen Durchmesser von 5 m und ist laugeerfüllt, so dass die Verwahrung nur von übertage erfolgen



Montage der API-Rohrleitung

konnte. Durch noch vorhandene und teilweise verbrochene Einbauten wie Spurlatten, Einstriche und Rohre bestand die Gefahr einer Verspiegelung sowie einer dadurch bedingten Hohlraumbildung in der Füllsäule. Deshalb wurde die Verwahrung rohrleitungsgeführt realisiert. Dabei kam eine freihängende API-Rohrleitung zum Einsatz, die über Tage verlagert und mittels hydraulischer Verschraubzange montiert wurde.

Die Verwahrung erfolgte abschnittsweise, wobei in sämtliche Füllortbereiche tragendes Lockermaterial zur Ausbildung einer standsicheren Böschung



Verfüll-, Meß-, Abpumpeinrichtung

und in alle anderen Bereiche hohlraumfüllendes Lockermaterial eingebaut wurde.

Gleichzeitig zur Aufgabe des Verfüllgutes mittels Bankettfertiger erfolgte eine kontinuierliche Überwachung des Massen- sowie des Laugenspiegels. Insgesamt wurden 40.000 t Verfüllgut eingebaut, das entspricht 1.600 LKW.

Durch gezielte Verdrängung der anstehenden Lauge ins umliegende Gebirge mussten lediglich geringe Überschussmengen abgepumpt, in Zwischenspeichern gesammelt und entsorgt werden. Dank der engagierten Mannschaft um Peter Najmann und Konrad Lehnigk konnte die gesamte Verwahrung bereits vor Weihnachten abgeschlossen werden.

Für die wenigen sich nach Wilhelmshall verirrenden Fremden ist der Schacht heute nur noch an der als Tagesabschluss errichteten Abdeckplatte zu erkennen.

Michael Wötzel



Verfüllgutaufgabe



Felssicherung Angelroda

Zu Beginn des Jahres 2012 beteiligte sich die SCHACHTBAU NORDHAUSEN GmbH an einer interessanten Ausschreibung der Deutschen Bahn im verschlafenen Örtchen Angelroda.

Die Leistungsspektren Gleisbau, Stahl-sanierungs- und Felssicherungsarbeiten sollten in einem Zuge ausgeführt werden.

abzugeben. Nach einigen Vorgesprächen schlossen sich letztendlich drei Firmen zusammen. Die Sanierungsarbeiten am Viadukt, bestehend aus drei Stahlüberbauten aus der Jahrhundertwende, übernahm der Bereich Stahlbau, welcher auch die Hilfe für Betonarbeiten der SCHACHTBAU NORDHAUSEN Bau GmbH in Anspruch nahm.

den Bahneinschnitten so umfangreich waren, brauchte auch der Bereich Bergbau die Unterstützung der Schwesterfirma SPESA Spezialbau und Sanierung GmbH und deren Kapazitäten.

Schon in der Vergangenheit bearbeitete und realisierte der Bereich Bergbau Fels- und Böschungssicherungsarbeiten. Mit Projekten wie der Böschungssicherung bei Olbernhau, Langgöns, Gräfenroda und Waldenburg, sowie den Felssicherungsarbeiten bei Steinach und Witten, erarbeitete sich der SCHACHTBAU ein fundiertes Wissen in diesem Spezialgebiet des Grundbaus.

Im April 2012 erteilte die Deutsche Bahn AG - Regionalbereich Südost, der Bietergemeinschaft den Auftrag zur Realisierung der Komplexmaßnahme.

Die „ARGE Angelroda“ machte sich ans Werk!

Im Juli ging es dann mit der Baustelleneinrichtung und den Vorbereitungsarbeiten los.

Nachdem das Gleis in den vier Einzelabschnitten der Böschungssicherung mit einer Gesamtlänge von über 1.000 m rückgebaut und das Planum hergestellt war, konnten die Rodungsarbeiten beginnen. Insgesamt wurden durch das Forstunternehmen Prediger innerhalb eines Monats auf den Böschungsflächen rd. 32.500 m² Hecken- und Buschwerk gerodet, knapp 500 Bäume gefällt



Baufreiheit im Bahneinschnitt

Bei einer solchen Fülle an unterschiedlichen Spezialgewerken blieb nur die Bildung einer Bietergemeinschaft, um ein Angebot für die Gesamtbaumaßnahme

Für die ausgeschriebenen 11.000 m Gleisbauarbeiten wurde die NTG-BAU GmbH aus Breitenworbis ins Boot geholt. Da die Felssicherungsarbeiten in



Großraumhäcksler



Bohrarbeiten mit 4 Bohreinheiten



Ralf Lehm beim Einbau der Seilanker



Sebastian Bogner mit Bohrbagger

und ca. 500 m³ Hackschnitzel entsorgt. Im Zuge des straffen Terminplanes durften keine Verzögerungen des Bauablaufes entstehen, daher war es nötig, den voranschreitenden Rodungsarbeiten unmittelbar mit anderen Gewerken zu folgen.

Die Bohrarbeiten haben begonnen!

Am Ende der Felssicherung wurden durch die ARGE 3.512 GEWI-Anker, 661 Seilanker und 152 Injektionsbohranker gebohrt – was einer Gesamtbohrleistung von über 15.000 m entspricht – 285 Tonnen Zement verpresst und das in nur 2,5 Monaten. Eine echte Herausforderung für die Mannschaft der Felssicherungsarbeiten.

Besonderer Dank gilt hier der Bohrmannschaft um Sebastian Bogner, Ralf Lehm, Jürgen Wach und Christoph Kühlewind. An Spitzentagen waren 100 Bohrmeter pro Bohreinheit eine Bestätigung ihres Ehrgeizes!

Schon während der Bohr- und Verpressarbeiten wurde begonnen, die Felsböschung mit dem ausgeschriebenem Sicherungssystem gegen sich lösende Felspartien zu sichern. Mit dem neu akquirierten Systemlieferanten RUD BARRIERTECH GmbH fand die „ARGE Felssicherung“ einen starken Partner zur Realisierung dieser Großbaumaßnahme. Insgesamt wurden 25.950 m² Sechseckdrahtgeflecht geliefert und verlegt, was einer Fläche von vier Fußballfeldern entspricht. Des Weiteren mussten 20.500 m Stahlseil über das verlegte Netz gespannt werden, damit



Detail Konstruktion Auffangschürze

das Drahtgeflecht im Fall eines Felsabsturzes statisch nicht überbelastet wird. Um die Verlegearbeiten des Netzes und der Seilverspannung bestmöglich voranzutreiben, war es nötig, sich der tatkräftigen Unterstützung von Höhenarbeitern zu bedienen. In enger Zusammenarbeit mit dem ARGE-Personal wurde somit eine effektive Truppe für die Sicherungsarbeiten gebildet. Mit Tagesleistungen um die 400 m² verlegte Netzfläche pro Kolonne zeigt sich der Vorteil von Arbeiten am Seil.

Des Weiteren musste ein leichter Fangzaun mit einer Länge von rund 250 m montiert werden. Dabei werden die bereits 3 m in den Boden verankerten

Injektionsbohranker durch eine Muffe um 3 m verlängert. Mit Hilfe eines oben und unten gespannten Trageseiles wird im Anschluss zwischen diesen ein Netz gespannt. Der so entstandene Fallraum hindert Geröll aus den oberen ungesicherten Bereichen daran in den Gleisbereich zu stürzen und den Gleisbetrieb zu gefährden.

Die Bauleitung bedankt sich bei allen Beteiligten dieses Großprojektes, ohne die ein positiver Ausgang und lobende Worte für die Realisierung der Baumaßnahme vom Auftraggeber nicht möglich gewesen wären.

Mark Rudolph



Verlegearbeiten des Netzes in 25 m Höhe

Man muss eine Aufgabe vor sich sehen und nicht ein geruhames Leben.

Leo Tolstoi, russischer Schriftsteller (1828-1910)

Austausch Schachtfalleitung im Schacht II Unterbreizbach

In der heutigen Zeit ist es für ein Bergwerk nicht nur wichtig einen abbauwürdigen Rohstoff wirtschaftlich produzieren zu können, sondern es gehört immer mehr dazu, auch an die Phase nach der eigentlichen Gewinnung zu denken. Ein umgehender Bergbau führt grundsätzlich zu Hohlräumen verschiedenster Arten, welche in der Nachsorge der Gewinnung entsprechender Behandlung bedürfen. Dies kann oftmals mit erheblichen Kosten verbunden sein.

bach als Untertageverwertung zu nutzen. Da die zu verbringenden Stoffe über Tage angeliefert werden, ist eine optimale Fördertechnik zu entwickeln, um das Material über die Schächte (Schachttiefe ca. 800 m) nach unter Tage vor Ort zu fördern.

Bereits vor 20 Jahren, genau am 18.02.1993, durfte unser Unternehmen im Schacht II in Unterbreizbach den Auftrag „Montage einer pneumatischen Schachtfalleitung“, damals noch für die

Diese optimale Langzeitreferenz am Standort war für den aktuellen Bergwerksbetreiber, die Kali+Salz Kali GmbH der Grund, erneut unser Unternehmen anzufragen, um die bestehende Schachtfalleitung zu demontieren und eine neue Schachtfalleitung zu installieren.

Dieser Aufforderung kamen wir sehr gern nach und konnten nach den erfolgreichen Vergabegesprächen im Juli 2011 den erneuten Auftrag zum Austausch der Schachtfalleitung (Demontage alte Leitung; Montage neue Leitung) verbuchen.

In 20 Jahren verändert sich naturgemäß auch der Stand der Technik. Aufgabenstellung war demnach nicht nur die Leistung vor Ort, sondern auch eine detaillierte Planung. Es galt Planungsparameter (bspw. diverse Lastfälle bei verschiedenen Temperaturen oder Betriebszuständen; Reibkraftübertragungen zwischen Außenrohr-Schelle usw.) gemeinsam mit dem Auftraggeber zu definieren und deren Nachweis abzusichern. In dieser beispiellosen, fast 8 monatigen Planungszeit leisteten Harald Billich gemeinsam mit Knut Große, unterstützt vom Sachverständigen der DMT Heiko Miller, Unmengen an Kleinarbeit, um letztlich die gewünschten Eigenschaften des Auftraggebers planungsseitig an die Schachtfalleitung auf eine ausführungsfähige realistische Baubasis abzustellen.

Nach dem Abschluss dieser Planungsphase konnte im Mai 2012 die eigentliche Ausführung vor Ort starten.

Ein ausziehender Wetterschacht mit Wetterschwindigkeiten tlw. größer 6m/s führt dabei eine eigene Sprache. Kleinteile fallen nicht nach den Gesetzen der Schwerkraft nach unten, sondern eher nach oben. Die u. a. mit Rußpartikeln belasteten Abwetter im Schacht mussten permanent gemessen werden, damit die Arbeitsplatzkriterien immer arbeitsschutzkonform waren. Einweganzüge zum Schutz vor Verschmutzung waren täglich zwingend erforderlich. In Kombination mit Helmen mit Kinnriemen und angelegten Fallschutzmitteln werden die direkten Arbeitsbedingungen durchaus vorstellbar.

Die vorab erarbeiteten Gefährdungsanalysen führten dann auch dazu, dass vor den eigentlichen Montagearbeiten zuerst das Kopfschutzdach auf dem Förderkorb erneuert werden musste. Im Schutz dieser Einrichtung konnte Fahrhauer Holger Nagel dann mit der 3- bis 4-köpfigen Mannschaft die Ar-



Transport der 6 metrigen Schachtrohre

Es ist die von allen gewünschte „win-win“ Situation, wenn ein Bergwerksbetreiber derartige Kosten in einem wirtschaftlichen Prozess verarbeiten kann. Aus dieser Aufgabenstellung heraus entstand bei der K+S Kali GmbH schon frühzeitig die Idee, die Hohlräume der Lagerstätte am Standort Unterbreiz-

Mitteldeutsche Kali AG, ausführen. Diese Schachtfalleitung erfüllte damit ca. 20 Jahre qualitätsgerecht und störungsfrei ihren Dienst. In diesem Zeitraum wurden mehr als 2 Millionen Tonnen (!) Versatzbaustoff transportiert und daher stand nun für das „Verschleißbauteil“ Schachtrohrleitung die Erneuerung an.



Bohrungen im Tübbing



*K+S Kali GmbH Werk Werra Standort Unterbreizbach – Schacht II
Foto: Ullrich Klemmer, Kassel*

beiten beginnen und abarbeiten. Die Schachtarbeiten wurden dabei bei vollem Bergwerksbetrieb ausgeführt. In der Tagschicht verblieb kein Zeitfenster, um wirtschaftlich arbeiten zu können. Notwendigerweise wurden daher alle Arbeiten ausschließlich in der Nachtschicht ausgeführt. Einzelne Tätigkeiten mussten gar auf Sonntags verlegt werden, weil nur an diesem Wochentag kurzzeitig der Hauptgrubenlüfter abgestellt werden konnte. Bei den geschilderten Randbedingungen benötigt es höchsten Respekt an die Bergleute, einerseits die ca. 200 kg schweren 6 m

langen Rohre sowohl aus dem Schacht zu demontieren und die neuen Rohre wieder zu montieren als auch andererseits mit äußerster Präzision die schweren Einzelteile in die exakte Montageposition zu manövrieren. Es galt, die im vertikalen Abstand von 3 m erforderlichen Widerlager der Rohrleitung am Schachtmauerwerk oder am Tübbing exakt lotrecht zu befestigen.

Alle Arbeitsmittel waren dabei so zu führen und zu bedienen, dass ein Herabfallen sicher vermieden werden konnte. Zusammenfassend wurden in beispiel-

haft positiver Zusammenarbeit mit dem Auftraggeber alle Wünsche und Forderungen durch die SCHACHTBAU NORDHAUSEN GmbH abgearbeitet und erfüllt.

So konnte die neue Schachtfalleitung termingerecht und unfallfrei in einwandfreier Qualität Ende 2012 dem AG zur Nutzung übergeben werden. Hierzu noch einmal ausdrücklichen Dank an die vor Ort tätigen Schachtbauer.

Wir erhielten den Auftrag aus der eingangs erläuterten perfekten Referenz aus den 90er Jahren. Noch vor Abschluss dieser Baumaßnahme beauftragte der Auftraggeber uns mit der nächsten Schachtfalleitung im gleichen Schacht unmittelbar neben der installierten Schachtfalleitung.

Die Untertageverwertung wird so erfolgreich betrieben, dass eine zweite Leitung erforderlich ist, um die anfallenden bzw. erforderlichen Versatzbaustoffmengen transportieren zu können. Wir können also nach Fertigstellung dieser Baumaßnahme lückenlos die nächste Leitung weiterbauen.

Ein besseres Argument eines zufriedenen Auftraggebers gibt es wohl kaum. Es macht allen Beteiligten Freude, an einer „win-win“ Situation teilhaben zu dürfen.

Jürgen Schmidt



Kernbohrungen im Schachtmauerwerk

Sicher zu den „Söhnen Mamas“ - Arbeiten im Besucherbergwerk „Röhrigschacht“ in Wettelrode

Der Röhrigschacht befindet sich inmitten der historischen Bergbaulandschaft des südöstlichen Harzvorlandes ca. 100 m entfernt vom nordwestlichen Rand der Ortslage Wettelrode.

In der Zeit von 1871 bis zur Einstellung im Jahre 1990 diente dieser der Gewinnung des Mansfelder Kupferschiefers. Als interessantes Detail ist in diesem Zusammenhang zu erwähnen, dass der Schacht über eines der ältesten stählerne Schachtgerüste Europas verfügt. Heute ist der Schacht ein Museum und Besucherbergwerk, betrieben durch die Rosenstadt Sangerhausen GmbH, welches die Entstehung der Lagerstätte, die Geologie und Mineralogie sowie die 800-jährigen Geschichte des Kupferschieferabbaus in der Region plastisch und anschaulich darstellt. Das heutige überirdige Museum wurde bereits 1987 eröffnet. Im Jahre 1991 folgte schließlich das unterirdige Schaubergwerk. Es ist schon beeindruckend, mit der originalen Schachtförderanlage 283 m tief in den Schacht einzufahren und mit der Grubenbahn über 1.000 m weit in ein Abbaufeld des 19. Jhd. einzutauchen. Erst unter Tage vor Ort lässt sich die schwere körperliche Arbeit der Bergleute ermessen, welche den Kupferschiefer liegend aus Flözen von teilweise nur 40 Zentimeter Höhe gewannen. Mehr Infos finden Interessierte im Internet unter <http://roerigschacht.de>.

Aber nicht nur als Museum und Besucherbergwerk dient die Schachtanlage

heute, für die Gesamtentwässerung und damit Sicherheit des weiträumigen Grubensystems ist der Schacht nach wie vor von großer Bedeutung.

Da der bautechnische Zustand durch fortgeschrittene Korrosion der Stahleinbauten teilweise so schlecht war, waren Sanierungsmaßnahmen zur Gewährleistung der Betriebssicherheit zwingend notwendig.

Die zuständige Landesanstalt für Altlastenfreistellung (LAF) beauftragte die GVV mbH Sondershausen und die DMT Leipzig mit der notwendigen Sanierungsplanung. Im Zuge einer beschränkten Ausschreibung im Sommer letzten Jahres erhielten wir Schachtbauer den Auftrag für diese Sanierungsarbeiten. Nach Planung und Realisierung vorbereitender Arbeiten, wurde am 22.11.2012 die Betriebsplanzulassung erteilt.

Nun konnten die Arbeiten im Dreischichtsystem, mit jeweils 5 Mitarbeitern pro Schicht, beginnen.

Nach Ausbau des gesamten Fahrtrahmens von 300 m begann man mit dem Rauben der geschädigten alten Ein-



Blick in die Schachtröhre Röhrigschacht

strichträger und ersetzte diese durch 193 vorerst geplante und 11 nachträglich notwendige U-Profile / Querschnitt 220. Der Einbau der neuen Einstriche erfolgte zweigeteilt in Bühnenlöcher und anschließendem mittigen Stoßen und Verschrauben. Diese Arbeiten führten die Schachthauer von den Korbdächern der vorhandenen Förderanlage aus.

Eine alte Gussrohrleitung einschließlich der Anschlussleitung zur Pumpenkammer, welche als Steigleitung anfallende Gruben-Niveau des „Segen Gottes Stollens“ ($\Delta H=116$ m) fördert, musste komplett demontiert und durch eine neue Leitung ersetzt werden. Ausgeschrieben war diese als PE-Leitung, realisiert wurde letztendlich auf unse-



Bergbau



Altes Fahrtenrum – nunmehr geraubt

ren Vorschlag hin wieder eine Gußrohrleitung. Als Montagehilfe diente eine Hilfswinde vom Typ HadeF 42/87E. Um einen kontinuierliche Entwässerung zu gewährleisten, wurde zuerst die neue Rohrleitung montiert, danach erfolgte der Umschluss von alt auf neu bevor die alte Gussrohrleitung demontiert wurde.



Geraubte, korrosionsgeschädigte Einstriche

Den Abschluss unserer Leistungen wird in den nächsten Wochen die Montage einer SBN eigenen Hilfsfahranlage bilden. Mit dieser können dann zukünftig bei Erfordernis, Personen aus der Schachtröhre von den Förderkörben oder aus dem Füllortbereich geborgen werden. Mühevollste Steigen über nasse Holzfahrten und Umtritte im Fahrten-



Montage neue Einstriche in Bühnenlöcher

trum (siehe Abbildung links) gehört dann der Vergangenheit an. Immerhin müssen bis zu 300 m Höhenunterschied überwunden werden, das entspricht einem Aufstieg in den 30. Stock eines Hochhauses.

Als kleine Anekdote am Rande – zum Frauentag am 08. März diesen Jahres gibt es Comedy mit den „Söhnen Mamas“ unter Tage. Und da die Hilfsfahranlage zu diesem Zeitpunkt noch nicht betriebsbereit ist, sichern unsere Bergleute die Veranstaltung.



Betonage Haspelhaus Hilfsfahranlage



Alte und neue Steigleitung im Schacht

Wir wünschen der Mannschaft um Betriebsführer Thomas Heinemann und Technologie Knut Große, unterstützt durch Fördermaschinenisten der Berggesellschaft des Bergwerkes, für diese noch zu realisierenden Leistungen

Bergmannsglück und danken Ihnen für die Leistungen zur vollsten Zufriedenheit des Kunden.

Danny Bodenstab



Teil der Baustellenmannschaft um Betriebsführer Thomas Heinemann (links im Bild)

Herstellerbezogene Produktqualifikation für Eisenbahnbrücken abgelegt

Mit der Einführung des europäischen Regelwerkes für die Ausführung von Stahltragwerken DIN EN 1090-1 und dem nach einer Übergangsfrist (mehrfach nach hinten verschoben) bis 01.07.2014 auslaufendem nationalen Regelwerk der Herstellerqualifikation DIN 18800-7 ist eine Erweiterung der Zertifizierung für Eisenbahnbrücken der DB-AG im europäischen Regelwerk nicht mehr vorgesehen.

Um das bisherige Qualitätsniveau für den Bau von Eisenbahnbrücken RIL 804 mit den Auswahlmöglichkeiten des europäischen Regelwerkes DIN EN 1090 zu verbinden und zu definieren, wurde der DB-Standard 918005 „Technische Lieferbedingungen für die Ausführung von Eisenbahnbrücken und sonstigen Ingenieurbauwerken“ im August 2012 formuliert. Für den SCHACHTBAU hatte das zur Folge, dass wir bis Dezember 2012

einen Antrag für eine herstellerbezogene Produktqualifikation an die DB AG stellen mussten, um weiter im Eisenbahnbrückenbau tätig sein zu können.

Am 15.01.2013 (mit Übergangsfrist bis zum 01.03.2013) wurde die Implementierung aller Anforderungen des BD-Standards 918005 in unser Unternehmenshandbuch, Anweisung Nr. 1.2102, einer fachtechnischen Prüfung durch das Lieferantenmanagement und Qualitätssicherung der DB-AG unterzogen. Gleichzeitig wurden in einer Werksbegehung sowohl die grundsätzlichen technischen und personellen Voraussetzungen der SCHACHTBAU als auch am Projekt EÜ Kirchheim die konkreten Arbeitsschritte überprüft. Alle Arbeitsschritte, erforderliche Dokumente und verantwortlich beteiligte Personen, insbesondere für die speziellen Prozesse

- Bemessung, Konstruktion
 - Einkauf
 - Schweißen (Herstellung und Montage)
 - zerstörungsfreie Prüfung
 - Herstellung vorgespannter mechanischer Verbindungen und
 - Korrosionsschutz
- mußten in einem Qualitätsmanagementplan projektbezogen benannt werden.
- Es konnte der Nachweis einer normkonform arbeitenden werkseigenen Produktionskontrolle (WPK) in vollem Geltungsbereich des DB-Standards 918005 erbracht werden. Damit darf die SCHACHTBAU NORDHAUSEN GmbH als Hersteller von Eisenbahnbrücken das gesetzlich geforderte CE-Zeichen nach werksinternem Konformitätsverfahren anbringen.

Burkhard Senk



v. l. Ulrich Voigtländer (Prüfer DB AG), Frank Malchau, Thomas Streicher, Sven Müller, Burkhard Senk, Jörg Holzapfel (alle SBN) und Dieter Anton (Prüfer DB AG) in unserer Stahlbauhalle 2

Facharbeiterweihe am 5. Februar 2013

An diesem Tag konnten 17 junge Schachtbauer ihre IHK Facharbeiterzeugnisse von Ausbildungsleiter Rainer Siebold in Empfang nehmen.

Im „Traditionskabinett“ feierten im Einzelnen 8 Zerspanungsmechaniker, 6 Konstruktionsmechaniker, 2 Mechatroniker und 1 Elektroniker ihre erfolgreichen Facharbeiterabschlüsse.

Von den guten Prüfungsergebnissen hob sich Zerspanungsmechaniker Jens Stockfisch mit 94 von 100 Punkten nochmals ab und erreichte die Note „sehr gut“.

Mit 15 Absolventen konnte ein Schachtbau Arbeitsvertrag abgeschlossen werden.

Rainer Siebold



v.l.n.r. Jens Stockfisch ZM, Luisa Pfeifer ZM, Tobias Zietz ZM, Sebastian Hühne KM, Dennis Paul KM, Martin Stark KM, Adrian Werner KM, Christopher Ball KM, Philipp Soukup ZM, Patrick Hartmann KM, Florian Aderhold ZM, Ivan Antoni ZM, Florian Gerlach ZM, Kevin Knothe ZM, Sebastian Kowitz MT, Dimitri Lang EL, Johannes Luhn MT

AZUBI gesucht



Wir bilden aus

Seit vielen Jahren sorgen engagierte und hervorragend ausgebildete Mitarbeiter dafür, dass die SCHACHTBAU NORDHAUSEN GmbH ein leistungsfähiges, traditionsreiches und mit Stolz erfülltes Unternehmen ist.

Wir möchten gern, dass dies so bleibt.

Aus diesem Grund investieren wir seit einigen Jahren erfolgreich in die Ausbildung junger Menschen und sichern damit einen wesentlichen Teil unserer Fachkräfte.

Die Suche nach geeigneten, handwerklich geschickten Auszubildenden gestaltet sich zunehmend schwieriger. Darum bitten wir Sie, uns bei unserer Auszubildendenakquise insbesondere für die Folgejahre zu unterstützen, um die Grundlage zur Fortschreibung der Schachtbau – Geschichte zu sichern.

Folgende Berufe bilden wir aus:

- Bergbautechnologe (m/w)
- Berg- und Maschinenmann (m/w)
- Baugeräteführer (m/w)
- Zimmerer (m/w)
- Maurer/ Stahlbetonbauer (m/w)
- Konstruktionsmechaniker (m/w)
- Zerspanungsmechaniker (m/w)
- Elektroniker für Betriebstechnik (m/w)

Perspektiven

Nach erfolgreicher Ausbildung bestehen beste Aussichten als Facharbeiter in der Schachtbau – Gruppe oder im BAUER Konzern übernommen zu werden. Weiterführende Qualifizierungen und Aufstiegsmöglichkeiten stehen motivierten Mitarbeitern des Unternehmens, nach dem Sammeln erster praktischer Erfahrungen, zur Verfügung.

Kontaktieren Sie uns!

Haben Sie, Ihre Verwandten oder Bekannten Rückfragen zu unserer Ausbildung oder Interesse an einem Praktikum? Die Mitarbeiter der Personalabteilung stehen Ihnen gern zur Verfügung:

Frau Anika Reinhardt, Tel. 03631 – 632 363
Herr René Zimprich, Tel. 03631 – 632 311
personal@schachtbau.de

Jubilarehrung 2012

In Rahmen einer feierlichen Ehrung am 7. September 2012 gratulierte und bedankte sich die Geschäftsleitung ganz herzlich bei mehreren Jubilaren, die seit vielen Jahren dem Unternehmen angehören. In der Feierstunde wurden in gemütlicher Runde die beruflichen Werdegänge der Kollegen, angereichert um schöne und interessante Anekdoten, vorgestellt.

v. l. Jens Peters (GF), Jürgen Holzapfel (45 Jahre SBN), Uwe Barthel (45 Jahre SBN), Gudrun Fiorini (40 Jahre SBN), Thoralf Wilke (GB-Leiter, 30 Jahre SBN), Mario Brunner (25 Jahre SBN), Manfred Kruse (45 Jahre SBN), Gerda Bauer (45 Jahre SBN), Regina Andel (25 Jahre SBN), Thomas Standke (25 Jahre SBN), Jürgen Stäter (GF), Heino Kupfer (Personalleiter)



Aus der Arbeit des Umweltteams der SCHACHTBAU NORDHAUSEN GmbH

Egal in welchem Bereich wir arbeiten oder welche Tätigkeit wir im Unternehmen ausüben, jeder hat einen erheblichen Einfluss auf unsere Umwelt. Jeder Mitarbeiterin und jedem Mitarbeiter muss daher bewusst sein, dass sie oder er auch eine Verantwortung für unsere Umwelt haben.

Mit der Arbeit des Umweltteams wollen wir erreichen, diese Verantwortung in den betrieblichen Regelungen zu verankern und unsere Mitarbeiter und unsere Verantwortlichen in der Erreichung der Unternehmensziele besser zu integrieren.

Jeder Mitarbeiter sollte sehen, wenn eine Leuchte eingeschaltet ist, obwohl sie nicht benötigt wird und diese auch ausschalten. Es gehört zu den Pflichten eines jeden Vorgesetzten, seine Mitarbeiter zu schulen, sich umweltbewusst zu verhalten und in seinem Verantwortungsbereich Ansatzpunkte für eine Schonung der Ressourcen und eine geringere Belastung unserer Umwelt zu finden.

Die Regeln im UHB dienen dazu, das Miteinander zu erleichtern und konkrete Hinweise zum Handeln zu geben. Das Umweltteam versucht diese Regelungen, die umweltrelevante Themen betreffen, anzupassen. Hierbei sind wir bei der Bearbeitung und Überarbeitung der UHB-Anweisungen auf Rückmeldungen unserer Mitarbeiter

angewiesen. Dazu gehört, dass wir von allen Bereichen eine Übersicht über alle Umweltaspekte erhalten, die im Unternehmen betrachtet werden müssen.

Warum beschäftigt sich das Umweltteam intensiv mit diesen Themen?

Uns ist bewusst, dass unsere Fertigung energieintensiv ist, dass unsere neu zu errichtenden Bauwerke Bestandteil unserer Umwelt werden und dass Eingriffe in die Umwelt längerfristige Auswirkungen haben.

Als Baustellenunternehmen ist es völlig normal, dass wir für den Weg vom Unternehmen zur Baustelle, für die Transporte von Baumaterialien und für die Arbeit mit Baumaschinen und Geräten eine große Menge an Kraftstoffen und Elektroenergie verbrauchen. Wenn auch immer effizientere Techniken eingesetzt werden, ist damit trotzdem immer auch ein Verbrauch an Ressourcen und eine Belastung der Umwelt verbunden.

Im Jahr 2012 haben wir nur durch den Einsatz betrieblicher PKW, Transporter und LKW eine CO₂-Emission von 1.300 Tonnen erzeugt. Die CO₂-Emission durch den Verbrauch von 3.667.004 kWh Elektroenergie am Standort Industrieweg lag bei 2.083 Tonnen. Mit der Photovoltaikanlage konnten wir im Jahr 2012 aber auch 308 Tonnen CO₂-Emission einsparen.

Im Umweltteam wurde gemeinsam mit der Transportabteilung beraten, welche Möglichkeiten bestehen den Kraftstoffverbrauch zu reduzieren. In diesem Zusammenhang werden zur Zeit zwei Fahrzeuge getestet, die mit einer Geschwindigkeitsdrosselung ausgestattet sind. Die damit gesammelten Erfahrungen sollen genutzt werden, um entscheiden zu können, ob dies ein gangbarer Weg ist, Umweltbelastungen und Kosten zu reduzieren und eine höhere Verkehrssicherheit zu erreichen.

Der Entsorgungshof wurde unter Mitarbeit des Umweltteams umgestaltet, um die Aufgaben der innerbetrieblichen Entsorgung und der damit verbundenen Dokumentation besser zu realisieren.

Ständige Auswertungen der Energieverbräuche und der Wirksamkeit der Maßnahmen des Energiemanagements sollen aufzeigen, an welchen Stellen Probleme bestehen, um zu sehen mit welchen Maßnahmen diesen begegnet werden kann.

Wir möchten jede Mitarbeiterin und jeden Mitarbeiter dazu animieren, mit offenen Augen durch den Betrieb zu gehen und sich auch mit kleinen Beiträgen und Hinweisen an einer Verbesserung der betrieblichen Energiebilanz zu beteiligen. Das Umweltteam möchte dazu Ansprechpartner und Unterstützer sein.

Guido Bausch

Wir informieren

Im Laufe des Jahres 2012 wurden in der SCHACHTBAU NORDHAUSEN GmbH eine Reihe von Investitionen im Bereich der Immobilien getätigt und Baumaßnahmen ausgeführt.

Als größte Investition im Jahr 2012 ist hier die Fassade des Kantinegebäudes zu nennen, weil sie auch jedem Mitarbeiter und Besucher unseres Unternehmens optisch zuerst ins Auge fällt. Die Arbeiten an der Fassade beinhalteten neben der eigentlichen Fassade auch die Neugestaltung der Terrasse, die Verkleidung der Stützen, Montage einer innenliegenden Beschattung, die



Traditionszimmer

Neuverlegung von Heizungsrohren sowie Anschlussarbeiten im Bereich des Fußbodens. Die genaue Gestaltung der Fassade eröffnete gleichzeitig neue Möglichkeiten für die Gestaltung und Ausstattung unseres Traditionszimmers. Diese Baumaßnahme zog sich aufgrund der Komplexität über einen Zeitraum von drei Monaten hin. Bei Beginn der Baumaßnahme stellten wir uns das Ziel, diese bis zum Kundentag abzuschließen. Diese Zielstellung wurde als Punktlandung auch erreicht.

Die Halle 7 erhielt ein neues Dach. Hierdurch verbesserten sich die

Arbeitsbedingungen nicht nur für die Mitarbeiter dieser Halle, sondern auch für die Mitarbeiter der Halle 8.

Im Hochregallager erfolgte die Umgestaltung des Büros einschließlich Einbau eines neuen Fensters, was zu einer bedeutenden Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Mitarbeiter führte.

Zu Beginn des Jahres 2012 wurden im Hochhaus vor allem im ersten und zweiten OG die Büros neu gestaltet und in allen Räumen abgehängte Decken eingebaut und damit die Arbeitsbedingungen der Mitarbeiter verbessert.

Eine weitere Maßnahme war die Installation einer Klimaanlage für das 7. Obergeschoss Südseite des Hochhauses. In diese Maßnahme eingeschlossen war die Umgestaltung des bisherigen Sitzungszimmers in einen Videokonferenzraum. Dieser Raum wird zwischenzeitlich von allen Geschäftsbereichen rege für Videokonferenzen und Besprechungen genutzt.

Ende des Jahres wurden im Kompaktbau im bis dahin als Pausenraum genutzten Raum zwei Büros für den Werkstattleiter und die Arbeitsvorbereitung des Geschäftsbereichs Stahlbau errichtet.



Dach Halle 7



Videokonferenzraum

Durch diese Maßnahme befindet sich die Werkstattleitung nunmehr in unmittelbarer Nähe zur Produktion. Gleichzeitig wurde ein neuer Pausenraum für die Mitarbeiter des Geschäftsbereiches Stahlbau hergerichtet.

Für das Jahr 2013 sind wieder eine Reihe von Maßnahmen geplant:

- Dachsanierung 1. Bauabschnitt der energetischen Sanierung des von der BST und SBN genutzten Gebäudes sowie die Gestaltung der Schweißwerkstatt
- Modernisierungsmaßnahmen im Kompaktbau zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen
- Rekonstruktion von Sanitärräumen am Standort Hesseröder Straße
- Allgemeine diverse Reparatur- und Sanierungsarbeiten.

Siegfried Ahlig



22 Jahre DVS-Kursstätte und 45 Jahre Schweißausbildung im SCHACHTBAU NORDHAUSEN



Bereits im Jahre 1967 wurde im SCHACHTBAU NORDHAUSEN am Standort „Bleiche“ eine Schweißausbildung aufgebaut, in der im Rahmen der Aus- und Weiterbildung Schweißer zunächst für den eigenen Bedarf qualifiziert wurden. Am 28. August 1978 begann man in einer ortsfesten „Lehrschweißerei“ Interessenten auszubilden.

Einen großen Anteil beim Aufbau der eigenen Schweißtechnischen Ausbildung hatte der damalige Schweißverantwortliche des Unternehmens Peter Wilke mit seinen Lehrschweißern Waldemar Lechte, Erwin Scholz und Reinhard Kühn.

Da die Schweißausbildung bereits in den siebziger Jahren eine feste Größe im Unternehmen war, wurden für den Ersatzneubau am Standort „Industrieweg“ auch Räumlichkeiten für eine Lehrschweißerei fest eingeplant und am 07. Oktober 1986 in Betrieb genommen.

Auf der Grundlage der langen Erfahrungen des gut qualifizierten Ausbildungsteams und der technischen Ausstattung wurden die Ausbildungsmöglichkeiten ab August 1990 verstärkt extern angeboten und Partner gesucht.

Mit Wirkung vom 01.01.1991 erhielt die Ausbildungsstätte die Zulassungsurkunde als Kursstätte des Deutschen Verbandes für Schweißtechnik e.V. (DVS) Düsseldorf (heute Deutscher Verband für Schweißen und verwandte Verfahren e.V.).

Peter Wilke war es, der auch diese Neuorientierung ansah und umsetzte, bis er die Leitung der Kursstätte am 02.11.1992 an Helmfried Groß abgab. Danach fungierte Herr Wilke noch bis 2006 als DVS-Prüfer.

Mit der Übernahme der SCHACHTBAU NORDHAUSEN GmbH durch die BAUER Gruppe 1992 wurde der Weg frei für Investitionen auch im Bereich der Schweißtechnischen Kursstätte. Ausrüstungen von der Schweißstromquelle bis zu Lüftungstechnischen Anlagen wurden erneuert und auf ein in Nordthüringen einzigartiges Niveau gebracht. Auf Grund der erfolgreichen Entwicklung als DVS Kursstätte und der gestiegenen Nachfrage bzw. anhaltend hohen Lehrgangsteilnehmerzahlen erfolgte 2002 die Erweiterung auf 420 m² Ausbildungsfläche.



Erste ortsfeste Ausbildungsstätte im VEB Schachtbau Nordhausen für E-, G- und MAG-CO₂-Schweißen 1978



v. l. Lehrschweißer bis 1993: W. Lechte, Schweißfaching. P. Wilke, Lehrschweißer bis 1993: E. Scholz und Lehrschweißer bis 1994: R. Kühn in der neuen Ausbildungsstätte im Jahre 1986



v.l. Lehrschweißer H.-J. Feilbach (bis 2011), K.-H. Ladwig (bis 2009 †), U. Barthel (seit 1991)



v. l. Nadine Nolte ist seit 2004 kaufmänn. Mitarbeiterin, die Lehrschweißer Harald Staub (seit 2010) und Dominik Nolte (seit 2013), Andreas Vaupel als Vertretung und Tino Mertins (seit 2010) verstärken das Team um Rainer Siebold (rechts), der seit 1.9.2007 Kursstättenleiter ist

Auch das Ausbildungspersonal wurde auf drei ständige Lehrschweißer aufgestockt und Stefan Loeffler übernahm

die Kursstätte. In dieser Zeit bis zum Jahre 2012 war Harald Plaga (Schweißaufsicht bei APV in Artern) DVS-Prüfer (siehe Foto).



Dass der Schritt der Kapazitätserweiterung richtig war, bewies nicht zuletzt der kaufmännische Erfolg als Schweißtechnischer Bildungsträger bis zum heutigen Tag.

Bezüglich der Ausbildung von schweißtechnischem Personal und zu Fragen technischer Möglichkeiten ist die Schweißtechnische Kursstätte der SCHACHTBAU NORDHAUSEN GmbH heute der kompetente Partner für Firmen und Institutionen in Nordthüringen.

Wir verfügen über Zertifikate mehrerer „Fachkundiger Stellen“ und die nunmehr vier Lehrschweißer sind umfassend qualifiziert, um die angebotenen Schweißtechnischen Bildungsmaßnahmen umsetzen zu können.

Im Monat Februar 2013 verzeichnete die Kursstätte folgenden Stand der Lehrgangsteilnehmer:

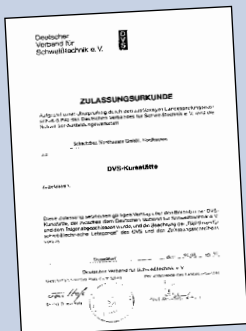
- 20 Umschüler Konstruktionsmechaniker EG Schweißtechnik
- 19 Teilnehmer Kompetenzzentrum Schweißen von Arbeitsagentur und Jobcenter
- 21 Landwirte zur Schweißergrundausbildung
- 15 Auszubildende vom Firmenausbildungsverbund zur Modulausbildung
- 3 Teilnehmer zu Verlängerungsprüfungen

Diese zur Zeit hervorragende Auslastung unserer Ausbildungskapazitäten und die Aussagen von Arbeitsagentur und Jobcenter Nordhausen während der Bildungsträgerkonferenz am 19. Dezember 2012 zu Prioritäten der Ausbildungs-Förderung im Metallbereich und hier besonders zu Schweißerqualifikationen, lassen uns als Schweißtechnische Kursstätte auch weiterhin optimistisch in die Zukunft blicken.

Derzeitiger DVS Prüfer ist seit letztem Jahr Matthias Apel (siehe Foto) aus dem Stahlbau-Bereich.



Rainer Siebold



Wir trauern um

unseren ehem. Mitarbeiter
Karl-Heinz Frank
70 Jahre alt
† 29. Februar 2012

unsere ehem. Mitarbeiterin
Karin Marold
70 Jahre alt
† 11. März 2012

unseren ehem. Mitarbeiter
Jürgen Müller
69 Jahre alt
† 08. April 2012

unseren Mitarbeiter
Michael Herboth
43 Jahre alt
† 20. April 2012

unseren ehem. Mitarbeiter
Horst Deckert
72 Jahre alt
† 28. April 2012

unseren ehem. Mitarbeiter
Heinz Lungershausen
63 Jahre alt
† 03. Mai 2012

unseren ehem. Mitarbeiter
Walter Andreäe
73 Jahre alt
† 16. Mai 2012

unsere ehem. Mitarbeiterin
Margrit Artmann
66 Jahre alt
† 05. Juni 2012

unseren ehem. Mitarbeiter
Klaus Förster
76 Jahre alt
† 21. Juni 2012

unseren ehem. Mitarbeiter
Manfred Schirmer
74 Jahre alt
† 28. Juni 2012

unseren ehem. Mitarbeiter
Kurt Liebau
73 Jahre alt
† 14. Juli 2012

unseren Mitarbeiter
Ralf Heydecke
50 Jahre alt
† 20. August 2012

unseren ehem. Mitarbeiter
Hartmut Gottschald
68 Jahre alt
† 23. August 2012

unsere ehem. Mitarbeiterin
Anna-Luise Knoche
75 Jahre alt
† 02. September 2012

unseren ehem. Mitarbeiter
Lothar Müller
82 Jahre alt
† 05. September 2012

unseren ehem. Mitarbeiter
Jürgen Stubbe
70 Jahre alt
† 08. Oktober 2012

unseren ehem. Mitarbeiter
Karl Kaps
90 Jahre alt
† 19. November 2012

unsere ehem. Mitarbeiterin
Bärbel Treffkorn
67 Jahre alt
† 30. November 2012

unseren ehem. Mitarbeiter
Bernhard Klinkert
80 Jahre alt
† 07. Dezember 2012

unseren ehem. Mitarbeiter
Lutz Biernat
61 Jahre alt
† 05. Januar 2013

unseren ehem. Mitarbeiter
Waldemar Siegel
81 Jahre alt
† 12. Januar 2013

unseren Mitarbeiter
Thomas Schwabe
63 Jahre alt
† 08. Februar 2013

unseren ehem. Mitarbeiter
Jörg Held
51 Jahre alt
† 09. Februar 2013

unseren ehem. Mitarbeiter
Werner Fiedler
81 Jahre alt
† 13. Februar 2013

Neues Messesystem

Das neue SBN Messesystem kann ab sofort an alle Geschäftsbereiche verliehen werden. Durch seinen rollbaren Koffer ist es sehr leicht transportierbar. Der Transportkoffer kann zudem noch als Präsentationsfläche oder Tresen genutzt werden.

Das dreiteilige Display ist für den schnellen, effektvollen Auftritt konzipiert. Wenige Einzelteile ermöglichen durch die drei magnetisch am System haftenden Grafikbahnen einen einfachen Aufbau ohne Werkzeug. Perfekt für Ihre Auftritte bei Messen, Tagungen und Kongressen.

Melden Sie sich gern bei mir, um auch die Gestaltung für Ihren Geschäftsbereich zu realisieren.

Nicole Threbank



Beispiel Umwelttechnik

Geburtstage

50.

18.10.2012 Kurt Schilling
 06.11.2012 Harald Meißner
 08.11.2012 Michael Kubitzka
 13.11.2012 Ronny Silber
 18.11.2012 Burkhard Senk
 22.11.2012 Peter Klingbeil
 03.01.2013 Lutz Pflieger
 13.01.2013 Frank Drechsler
 21.01.2013 Armin Edner
 12.02.2013 Jürgen Vaupel
 28.02.2013 Mario Keller
 02.03.2013 Ralf-Peter Seidemann
 02.03.2013 Frank Greyer (SBN Bau)
 15.03.2013 Jürgen Kleemann
 23.03.2013 Michael Hellwig
 04.04.2013 Bernd Morig
 06.04.2013 Jörg Adam
 13.04.2013 Ronald Ruprecht
 14.04.2013 Uwe Fiebig
 14.04.2013 Thomas Fricke
 27.04.2013 Anett Hübner (SBN Bau)
 30.05.2013 Mario Gräber
 20.06.2013 Ralf Wille
 28.06.2013 Fred Mucha
 18.07.2013 Lutz Wiesner (SBN Bau)
 30.07.2013 Michael Glathe
 03.08.2013 Thomas Biermann
 04.08.2013 Andrea Romhardt (SBN Bau)
 22.08.1963 Thomas Menzel
 03.09.1963 Leander Brendel
 14.09.1963 Thomas Rabe (SBN Bau)
 25.09.1963 Thomas Wildt

60.

06.10.2012 Armin Horbaß
 08.10.2012 Edgar Wilhelm
 13.10.2012 Arnfinn-Torsten Schubert
 18.10.2012 Marlis Sauerland
 12.11.2012 Uwe Barthel
 06.12.2012 Klaus-Manfred Wilhelmi
 09.12.2012 Klaus Kalweit
 18.12.2012 Siegfried Hentschel
 (SBN Bau)
 20.12.2012 Ingolf Etzrodt

24.12.2012 Gabriele Sommer
 12.01.2013 Manfred Kruse
 03.02.2013 Bernd Meyer
 12.02.2013 Jürgen Holzapfel
 18.03.2013 Lothar Bernsdorf
 23.03.2013 Gunter Nestler (SBN Bau)
 23.03.2013 Volker Heinrich
 04.04.2013 Gerd Martin
 07.04.2013 Roland Pannier
 11.04.2013 Alfred Heise
 24.05.2013 Olga Ahlig
 28.05.2013 Axel Hahn (NBI)
 30.05.2013 Günter Bloßfeld
 06.06.2013 Werner Jung
 29.06.2013 Norbert Spangenberg
 30.06.2013 Jürgen Spangenberg
 14.07.2013 Heiner Spangenberg
 01.08.2013 Günther Meißner
 08.08.2013 Gerhard Ewinger
 24.08.2013 Brigitte Hoffmann

Betriebsjubiläen

20 Jahre

01.04.2013 Sandra Schlothauer
 03.05.2013 Norbert Neudel
 10.05.2013 Peter-Michael Engel
 01.06.2013 Armin Horbaß
 01.09.2013 Werner Albin (SBN Bau)
 01.09.2013 Norman Fuhrmann
 13.09.2013 Klaus Meenenga (SBN Bau)

25 Jahre

01.05.2013 Egbert Kröner
 11.05.2013 Helga Neuenfeld
 01.09.2013 Thomas Eiselt
 01.09.2013 Daniela Seidel (SBN Bau)

30 Jahre

03.05.2013 Olaf Netolicky
 03.05.2013 Reiner Roschmann
 06.06.2013 Jean Lentz
 15.08.2013 Thomas Menzel
 01.09.2013 Hans-Rudolf Dembowsky
 01.09.2013 Thomas Klepsch
 01.09.2013 Manfred Kraft

01.09.2013 Andreas Lehnert
 01.09.2013 Jürgen Schmidt
 01.09.2013 Thomas Streicher

35 Jahre

30.06.2013 Renate Politz
 10.07.2013 Bernd Günther
 01.08.2013 Günther Meißner
 01.09.2013 Marion Freitag
 01.09.2013 Thomas Heinemann
 01.09.2013 André Hungsberg
 01.09.2013 Uwe Mestmacher
 01.09.2013 Frank Müller
 01.09.2013 Martina Wedekind
 01.09.2013 Edgar Wilhelm
 01.09.2013 Ralf Wille

40 Jahre

02.04.2013 Dietmar Junker
 03.05.2013 Claus Fregin
 07.05.2013 Wolfgang Mähr
 01.08.2013 Jürgen Böhme
 01.09.2013 Sigrid Burghardt
 01.09.2013 Günter Kirchner
 01.09.2013 Rainer Siebold
 01.09.2013 Peter Winter

45 Jahre

01.08.2013 Jürgen Spangenberg
 02.09.2013 Udo Groß

50 Jahre

01.09.2013 Dr. Peter Pfeifer (NDHE)

Verabschiedung in den Ruhestand

(nach Jahren der Betriebszugehörigkeit)

Gerhard Winter	13 Jahre
Dieter Göttling	18 Jahre
Klaus Tristram	18 Jahre
Wolfgang Neurohr	32 Jahre
Karl-Heinz Henne	36 Jahre
Martin Wattenbach	36 Jahre
Heidi Mekezer	36 Jahre
Renate Krebs	39 Jahre
Dieter Strübig	40 Jahre
Hans-Joachim Weidner	44 Jahre
Gerd Mager	45 Jahre
Horst Böhme	46 Jahre
Joachim Klein	49 Jahre

SCHACHTBAU in Zahlen

Unser Unternehmen hat sich in den vergangenen Jahren stetig weiterentwickelt. Das sowohl in technischer als personeller Hinsicht. Die folgende Übersicht faßt die wesentlichsten Aspekte der Veränderung unserer Mitarbeiterstruktur in den letzten 10 Jahren zusammen:

	SBN Report 2003	SBN Report 2013*
Mitarbeiterzahl	643	872
davon Männer	87,56%	89,56%
davon Frauen	12,44%	10,44%
Ausbildungsquote	4,82%	9,17%
Betriebszugehörigkeit	18,71 Jahre	13,98 Jahre
Altersdurchschnitt	42,96 Jahre	41,05 Jahre

* Mitarbeiterzahlen SBN/SBN Bau

Impressum

Herausgeber: SCHACHTBAU NORDHAUSEN GmbH, Industrieweg 2a, 99734 Nordhausen, Tel. 0 36 31/632-0; Fax 0 36 31/632-334;
 Die Zeitschrift SCHACHTBAU-REPORT wird kostenlos an unsere Mitarbeiter und Freunde gegeben. Anfragen, Zuarbeiten und Hinweise bitte an die Redaktion: Tel. 0 36 31/632-267, Fax 0 36 31/632-623, Brigitte.Hoffmann@schachtbau.de | Werbung@schachtbau.de, www.schachtbau.de
Redaktion/Layout: Brigitte Hoffmann (SBN)
Fotos: Mitarbeiter der SCHACHTBAU NORDHAUSEN GmbH
Beirat: Thomas Schüler, Anett Hübner, Danny Bodenstab, Günther Blanke, Regina Andel, Egbert Kröner, Volker Jahn, Nicole Threbank, Christian Rauch, Thomas Gottwald, Anika Reinhardt, Ronald Kern
Druck: le petit – die werbeagentur Alte Leipziger Str. 50 | 99734 Nordhausen Tel. 0 36 31-469 800 | Fax 0 36 31-469 803 info@lepetit-ndh.de | www.lepetit-ndh.de
 Nachdruck nur mit Genehmigung
Redaktionsschluss: 28.02.2013

SCHACHTBAU-Tag 2012

Pünktlich 12.30 Uhr am 15. September konnten wir bei durchbrechender Sonne den 18. SCHACHTBAU-Tag beginnen. Die Regenwolken hatten keine Chance mehr und die Mühen in der Vorbereitung hatten sich wieder einmal gelohnt. Diesmal hatten wir mit unserem neuen Kooperationspartner, dem Kreissportbund und den alt bewährten Partnern, eine „Mini-SCHACHTBAU-

Olympiade“ organisiert. Jochen der Elefant (das Highlight nach Meinung der Kinder), den wir als Schirmherrn eingeladen hatten, war für den ordnungsgemäßen Ablauf im Sinne des Olympischen Gedanken verantwortlich. Nicht nur die Kinder haben es ihm gedankt, auch die Erwachsenen waren von dem Auftritt begeistert. Die Medaillen waren vergeben und gewonnen hatten alle unsere Kinder.

Der Abend fand in einem beheizten Zelt mit der Band GROOVIN AFFAIRS einen würdigen schwungvollen Ausklang. Mit dem Ende der Veranstaltung beginnt die Planung für den nächsten Event 2013.

Allen Mitwirkenden und Helfern möchten wir unsere Anerkennung aussprechen und DANKE sagen.

Regina Andel & Andreas Vaupel



Rund 250 Kunden und Partner, Vertreter aus Wirtschaft und Politik, konnte die Geschäftsführung am 13.09.2012 zum „Treffpunkt SBN“ begrüßen.

Es war ein besonderer Tag. Fast auf den Tag genau, vor 20 Jahren, wurden wir in die BAUER Gruppe aufgenommen. Der Vorsitzende der Geschäftsführung, Jürgen Stäter erinnerte daran in seinen Ausführungen. Im weiteren Verlauf des Vortrages gab er einen Überblick über die weitere Firmenentwicklung bis zum heutigen Tag. Im Anschluss an die einführnden Worte war es Thoralf Wilke, dem Geschäftsbereichsleiter Maschinenbau vorbehalten, über die Entwicklung VOM STAHLBAUFERTIGER ZUM SYSTEMLIEFERANTEN FÜR DEN MASCHINENBAU zu sprechen.

Der Vertriebsleiter für Bergbau Ralph Haase, mit „Bergkittel“ – in typischer Bergbautradition gekleidet, referierte über aktuelle Projekte des Sanierungsbergbaus mit dem Thema ALTES SICHERN UND BEWAHREN.

Wie in jedem Jahr beendete ein externer Referent die Vortragsreihe. Herr Marko Schmidt vom Energie- u. Forschungszentrum Niedersachsen, Goslar sprach in Anlehnung an den vorhergehenden Vortrag über die Möglichkeit, stillgelegte Bergwerke als untertätige Pumpspeicherwerke zu nutzen. NEUER WIND FÜR ALTE SCHÄCHTE – PUMPSPEICHER UNTER TAGE, treffender konnte das Thema im Zeitalter der Neuformierung des Energiemarktes nicht sein.

Um in der Tradition zu bleiben, fand der Tag beim typischen „Thüringer Buffet“ einen würdigen Ausklang.

Regina Andel & Andreas Vaupel

